

Konversion in Heidelberg

Bürgerforum Südstadt

31. Januar 2013

Aula des Helmholtz-Gymnasiums

Ablauf Bürgerforum am 31. Januar 2013

1. **Begrüßung und Zielsetzung** Seite 03
2. **Überblick Dialogischer Planungsprozess** Seite 07
 - Rückblick Ergebnisse Bürgerforum 'Ideen für die Südstadt' 12.10.2012
 - Strukturelles Vorgehen: Von der Idee zum Nutzungskonzept
3. **Themenbezogene Entwicklungsoptionen - Input Projektsteuerung** Seite 13
 - Vorgehensweise Fachlich-konzeptionelle Aufarbeitung
 - Darstellen themenbezogener Entwicklungsoptionen
4. **Ablauf Arbeitsphase** Seite 23
5. **Ergebnisdokumentation der Arbeitsgruppen** Seite 29
 - Arbeitsgruppe 'Identität Südstadt'
 - Arbeitsgruppe 'Wohnen'
 - Arbeitsgruppe 'Arbeiten'
 - Arbeitsgruppe 'Freiraum'
 - Arbeitsgruppe 'Stadtteilmitte'
6. **Ergebniszusammenfassung - Stimmungsbild zu den themenbezogenen Entwicklungsoptionen** Seite 59
7. **Schlussdiskussion** Seite 67
 - Gesamtbetrachtung
 - Stimmungsbild

1

Begrüßung und Zielsetzung



31. Januar 2013

1. Begrüßung und Zielsetzung

Herr Erster Bürgermeister Stadel begrüßt die Teilnehmer/innen sowie alle Akteure des heutigen Abends zum zweiten Bürgerforum Südstadt herzlich. Er hebt die anhaltend breite Resonanz in der Bürgerschaft, an der planerischen Entwicklung der Konversionsflächen mitzuwirken, hervor. Einen besonderen Dank richtet er an den Hausherrn und Schulleiter des Helmholtz-Gymnasiums, Herrn Oberstudiendirektor Zedler, dessen besonderem Engagement es wieder zu verdanken ist, dass man sich heute erneut in der Südstadt zum Dialog trifft.

Herr Erster Bürgermeister Stadel stellt dar, dass die zwischenzeitlich von der Fachplanung aufgearbeiteten Ergebnisse aus der Oktoberveranstaltung heute vorgestellt werden. In der sich anschließenden Arbeitsphase sollen dann die fachlich herausgearbeiteten Entwicklungsoptionen zu den Themenschwerpunkten „Wohnen“, „Arbeiten“, „Freiraum“ und „Stadtteilmitte mit den Aspekten Nahversorgung, soziale Infrastruktur und Kultur“ sowie dem Aspekt „Stadtteilidentität“ von den Teilnehmer/innen diskutiert werden.

In diesem Zusammenhang führt er aus, dass das Thema „Mobilität“, das im Oktober 2012 einen breiten Rahmen eingenommen und alle Teilnehmer sehr bewegt hat, bei allen Themenbereichen im Hintergrund mitgedacht wird. Reelle Lösungsmöglichkeiten hierzu können aber erst zu einem späteren Zeitpunkt zur Diskussion gestellt werden, wenn sich der Bedarf an neuen Verkehrsbeziehungen und -erschließungen aus den künftigen Nutzungen der Liegenschaften ablesen lässt. Zum jetzigen Zeitpunkt lassen sich zu diesem Thema noch keine konkreten Antworten geben. Herr Erster Bürgermeister Stadel hebt hervor, dass es unstrittig ist, den jetzigen Standard zu optimieren. Dies schließt Fragen der ÖPNV-Erschließung als auch die Gestaltung von Straßenquerschnitten, Parkregelungen etc. ein.



31. Januar 2013

Bezug nehmend auf die Diskussion beim Bürgerforum im Oktober zum Themenschwerpunkt „Stadtteilmitte“ erinnert Herr Erster Bürgermeister Stadel daran, dass aus Sicht der Teilnehmer/innen die künftige Stadtteilmitte völlig unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden soll. Neben der zentralen Lage der Stadtteilmitte für die gesamte Südstadt und dem Nahversorgungsaspekt, wurde im Oktober u.a. das Anknüpfen an kulturelle und soziale Angebote thematisiert. Mit Blick auf das neu entstehende Nahversorgungszentrum zwischen Sickingen- und Felix-Wankel-Straße macht er deutlich, dass aus fachplanerischer Sicht der Paradeplatz -als einer der beiden von den Teilnehmer/innen im Oktober präferierten Bereiche für die Stadtteilmitte- eher kritisch zu beurteilen ist.

Hinsichtlich der ebenso formulierten Anregung zur Nachnutzung von Bestandsgebäuden begrüßt er jedoch die Idee, im Umfeld des Paradeplatzes Unternehmen, Dienstleistungen und Handwerk, sowie möglicherweise soziale wie kulturelle Angebote anzusiedeln. Insofern sind die ersten Überlegungen des Landes Baden-Württemberg, die Polizeidirektion (Kriminalpolizei Heidelberg/Mannheim) im Nato-Gebäude in den Campbell-Barracks unterzubringen, eine Option, die durchaus vorstellbar und mit den heutigen Planungsüberlegungen kompatibel ist und in den weiteren Planungsprozess eingebunden werden soll. Herr Erster Bürgermeister Stadel streicht heraus, dass es sich zum heutigen Zeitpunkt um eine erste Idee des Landes handelt und nicht um ein konkretes Projekt.

Im Vorgriff auf die heutige Diskussion zum Thema „Wohnen“ geht er angesichts der angespannten Wohnungssituation für Studenten auf die Frage einer möglichen zeitnahen Nutzung einiger Gebäude ein. Herr Erster Bürgermeister Stadel legt dar, dass die Stadt die Bemühungen des Studentenwerks hinsichtlich einer Zwischennutzung einzelner freier Gebäude östlich der Römerstraße ab April 2013 unterstützt. Er betont aber nochmals, dass dies keine Aussage seitens der Stadt zu möglichen anderen oder weiteren späteren Nutzungen darstellt. Es handelt sich vielmehr um eine vorläufige Zwischennutzung vorhandener Gebäude, die kurzfristig zur Verfügung steht.

Zum Abschluss seiner Begrüßung fordert er die Teilnehmer/innen auf, untereinander ins Gespräch zu kommen und die möglichen Entwicklungsoptionen zu diskutieren, ohne die ebenso erforderliche gesamtstädtische Betrachtung aus den Augen zu verlieren. Die Anregungen und Bewertungen zu den Entwicklungsoptionen aus der heutigen Veranstaltung werden dann in den weiteren fachplanerischen Dialog eingebunden. Vor diesem Hintergrund wünscht er allen Teilnehmer/innen einen anregenden Abend mit vielen informativen Gesprächen und gewinnbringenden Diskussionen und übergibt das Wort an Herrn Buff vom Moderatorenteam zur näheren Vorstellung des Ablaufs der heutigen Veranstaltung.

2

Überblick dialogischer Planungsprozess



2. Überblick dialogischer Planungsprozess

Herr Buff vom Netzwerk für Planung und Kommunikation begrüßt im Namen des Moderatorenteams die zu seiner Freude wieder zahlreich erschienen Bürgerinnen und Bürger zur Fortsetzung des dialogischen Planungsprozesses zur Südstadt. Er stellt anhand des Ablaufs der heutigen Veranstaltung dar, dass das zweite Bürgerforum Südstadt gegenüber der ersten Veranstaltung eher einen Werkstattcharakter aufweist und die Inputvorträge sich auf die für eine qualifizierte Diskussion im weiteren Verlauf des Abends erforderlichen Informationen beschränkt.

Um den inhaltlichen Bezug zur letzten Veranstaltung herzustellen, fasst Herr Buff die zentralen Ergebnisse der Oktoberveranstaltung in 2012 kurz zusammen. Dabei verdeutlicht er nochmals die Vorgehensweise des fachlich begleiteten Planungsprozesses bezogen auf die Südstadt, die ein schrittweises Vorgehen von der Ideensammlung bis hin zum Nutzungskonzept im Wechselspiel zwischen Bürgerforen und fachlicher Begleitung vorsieht.



Dialogischer Planungsprozess Konversion – 2. Phase Bürgerforum am 31.01.2013



Dialogischer Planungsprozess Konversion – 2. Phase Bürgerforum am 31.01.2013

Rückblick Bürgerforum Ideen für die Südstadt am 12.10.2012

Wohnen

- > Vielfältige Wohnungsangebote/Nachbarschaften
- > Ausgewogene soziale Durchmischung
- > Modellhafter Charakter
(z.B. Ökologie, Energie, autofrei, experimentell)
- > Nutzungsmischung, Urbanität
- > Vermeidung von Monostrukturen



Dialogischer Planungsprozess Konversion – 2. Phase Bürgerforum am 31.01.2013

Rückblick Bürgerforum Ideen für die Südstadt am 12.10.2012

Freiraum

- > Leitlinie 'Grüner' Stadtteil
- > Vernetzung mit angrenzenden Quartieren/
Strukturen (insbesondere Ost-West)
- > Schaffen neuer Freiräume: Park-Idee
- > Aufenthaltsqualität öffentlicher
Freiräume (u.a. Römerstraße)

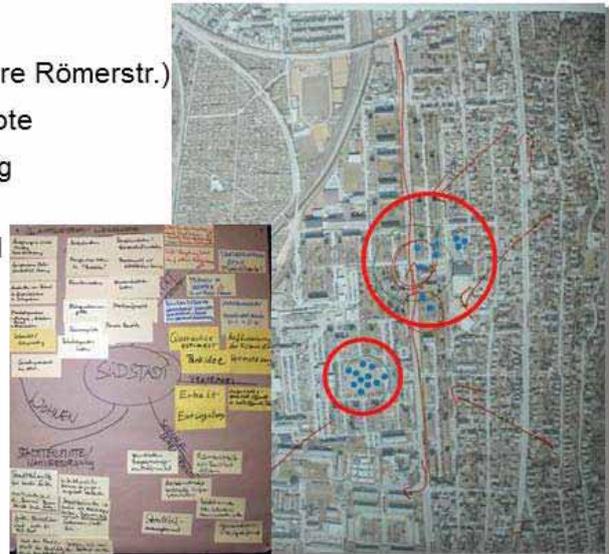


Dialogischer Planungsprozess Konversion – 2. Phase Bürgerforum am 31.01.2013

Rückblick Bürgerforum Ideen für die Südstadt am 12.10.2012

Stadtteilmitte

- > Stadtteilmitte für beide Seiten (Barriere Römerstr.)
- > Differenzierte Nahversorgungsangebote
- > Stadtteilmitte mehr als Nahversorgung (u.a. Grün, Treffpunkt, Kultur)
- > Gute Erreichbarkeit für Fuß- und Rad
- > Nutzen von Bestand



Dialogischer Planungsprozess Konversion – 2. Phase Bürgerforum am 31.01.2013

Rückblick Bürgerforum Ideen für die Südstadt am 12.10.2012

Soziale Infrastruktur

- > Zentraler Begegnungsmittelpunkt
- > Dezentrale soziale Infrastrukturangebote
- > Bestehende Infrastrukturen nutzen (neu, innovativ)
- > Generationenübergreifend
- > Stadtteilmanagement



Dialogischer Planungsprozess Konversion – 2. Phase Bürgerforum am 31.01.2013

Rückblick Bürgerforum Ideen für die Südstadt am 12.10.2012

Mobilität

- > Umgang Römerstraße (Verkehrsverlagerung, Rückbau; z.B. Trasse auf Bahndamm ⚡)
- > Ost-West-Verbindung nach Kirchheim
- > ÖPNV (Erschließungskonzept, Taktverdichtung; Mobilitätsnetz)
- > Parkierung im Quartier (oben/unten ⚡)



3

Themenbezogene Entwicklungsoptionen *Input Projektsteuerung*



3. Themenbezogene Entwicklungsoptionen - Input

Seitens der Projektsteuerung stellen Herr Dr. Schmitt von der NH ProjektStadt und Herr Dr. Erl vom lokalen Partner ARGE metris Architekten/711lab die fachliche Weiterentwicklung der im Bürgerforum Südstadt im Oktober 2012 von den Teilnehmer/innen formulierten Ideen vor. Dabei macht Herr Dr. Schmitt deutlich, in welcher Form die städtischen Fachämter in die integrale Planung eingebunden sind.

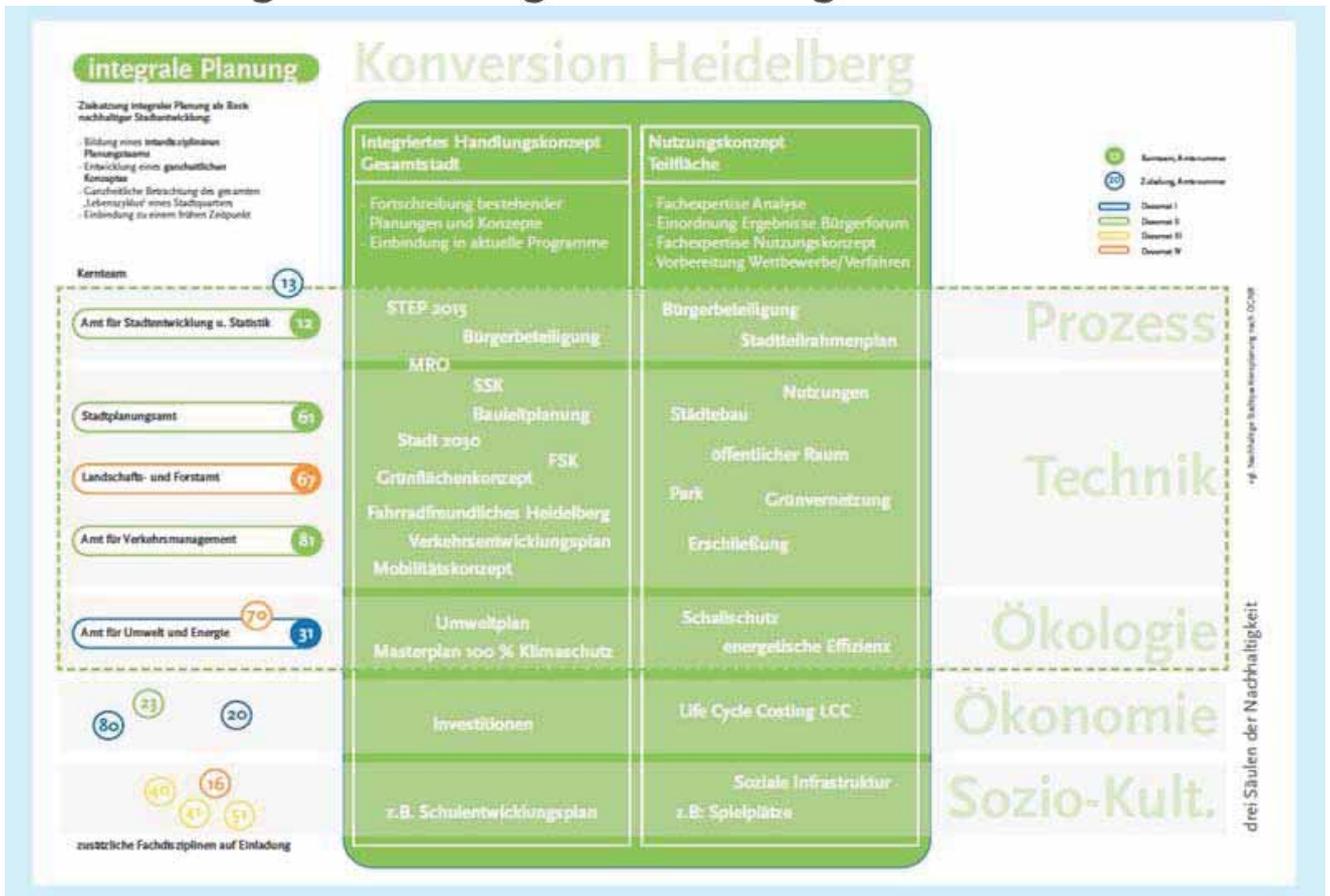


Heute sollen die aus der Ideensammlung abgeleiteten Entwicklungsoptionen zu einzelnen Themenfeldern von den Bürgerinnen und Bürgern bewertet werden, um daraus ein Stimmungsbild für die weitere fachliche Bearbeitung mitzunehmen. Herr Dr. Schmitt hebt hervor, dass sich bei der fachlichen Aufarbeitung fünf grundlegende Fragenstellungen abgebildet haben, die schlussendlich auch die inhaltliche Diskussion der heutigen Veranstaltung strukturieren:

- Arbeitsgruppe Identität: Welche Identität kann der zukünftige Stadtteil annehmen?
- Arbeitsgruppe Stadtteilmitte: Wo können sich stadtteilzentrale Funktionen bündeln?
- Arbeitsgruppe Freiraum: Wo kann es welchen Freiraum geben?
- Arbeitsgruppe Arbeiten: Wo kann wie gearbeitet werden?
- Arbeitsgruppe Wohnen: Wo kann wie gewohnt werden

Aufbauend auf den Fragen stellt Herr Dr. Erl die Themenfelder des heutigen Bürgerforums vor und skizziert die unterschiedlichen Entwicklungsoptionen/-aspekte aus Sicht der Fachplanung. Er weist daraufhin, dass die einzelnen Optionen/Aspekte in den Arbeitsgruppen zu Beginn vertiefend durch die Projektsteuerung erläutert werden.

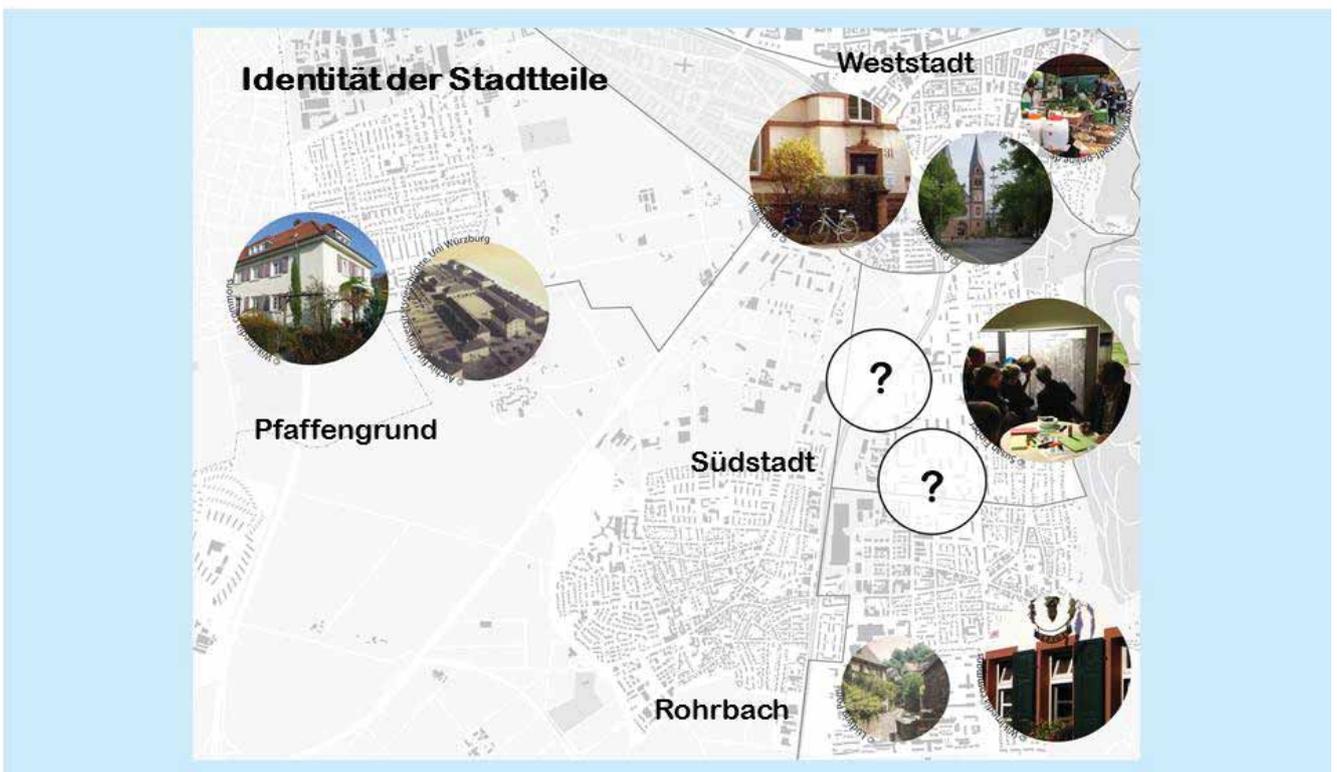
Integrale Planung – Einbindung Fachämter



Station Identität

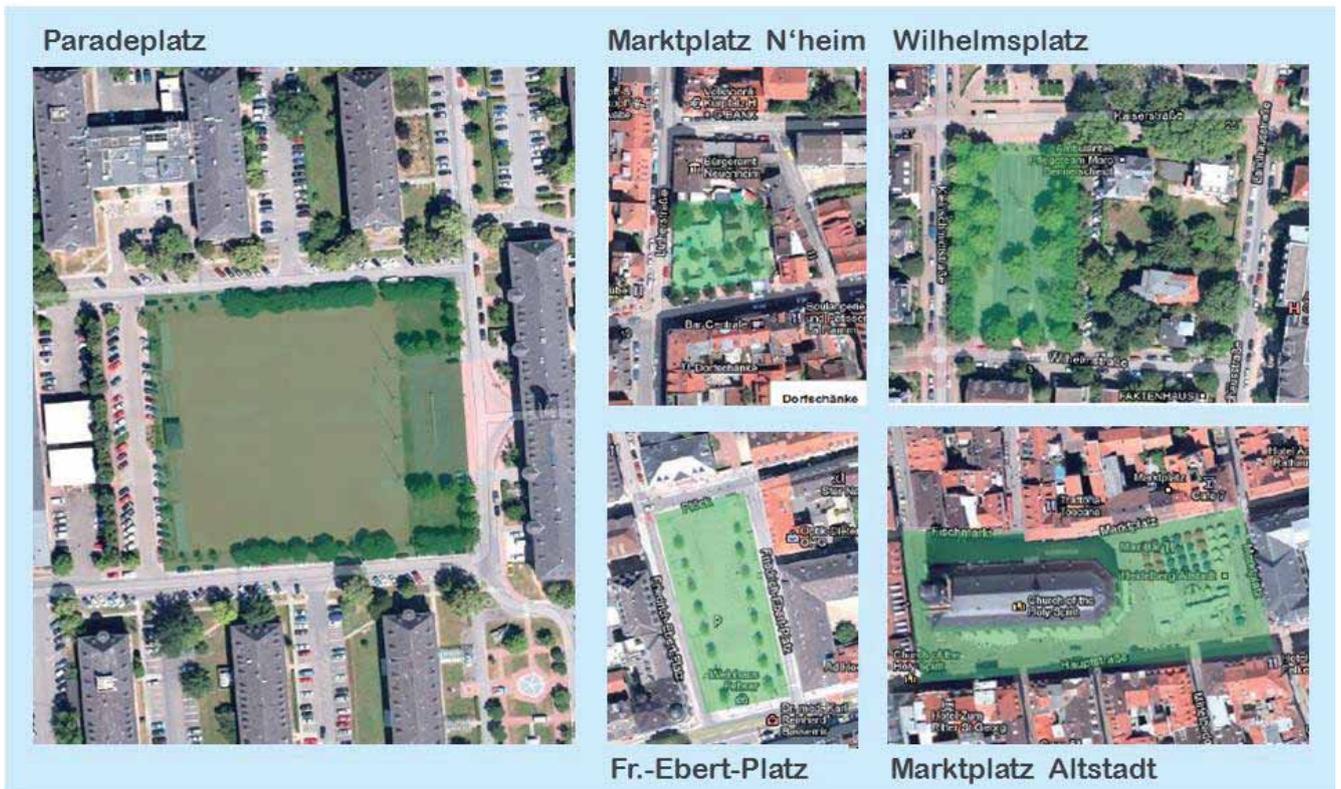


Station Identität



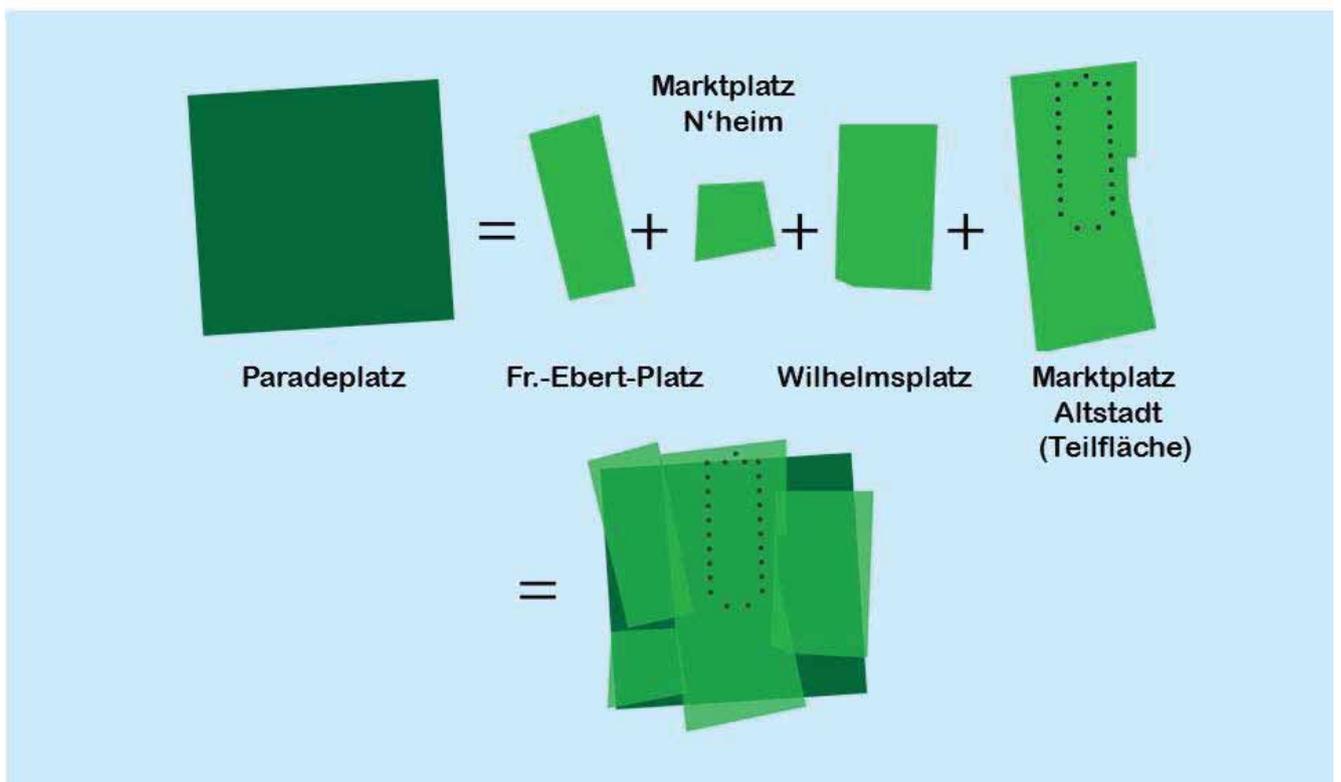
31. Januar 2013

Station Stadtteilmitte

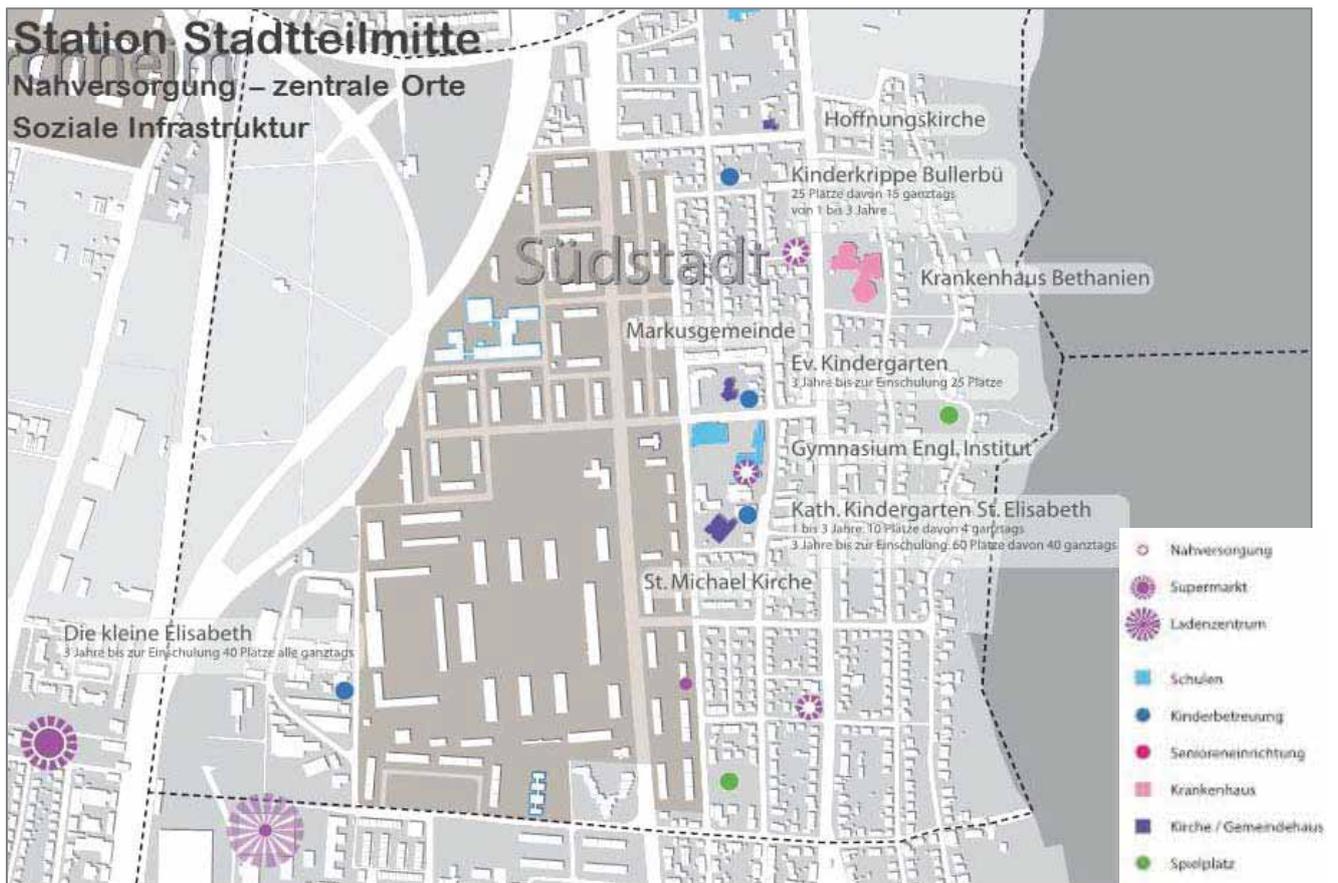


Bildnachweis Luftbilder: Google Maps

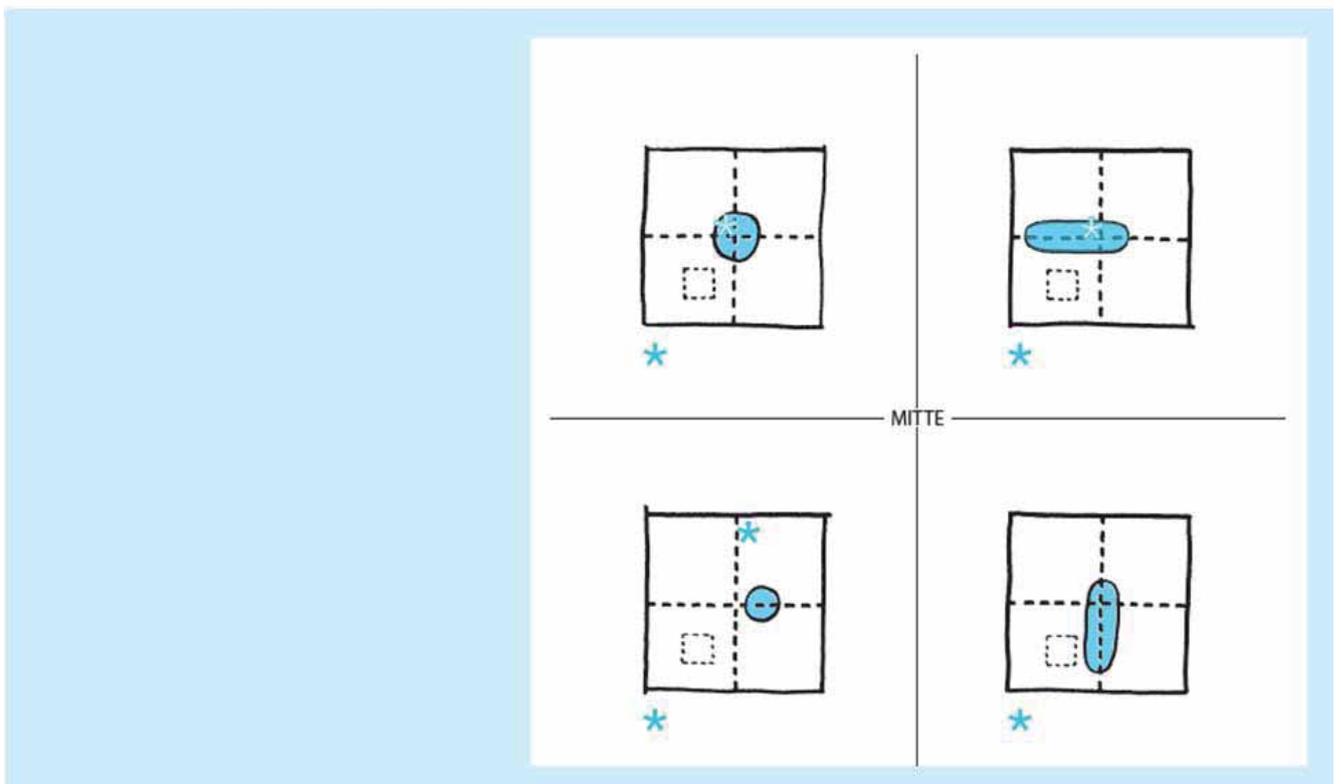
Wie groß ist der Paradeplatz?



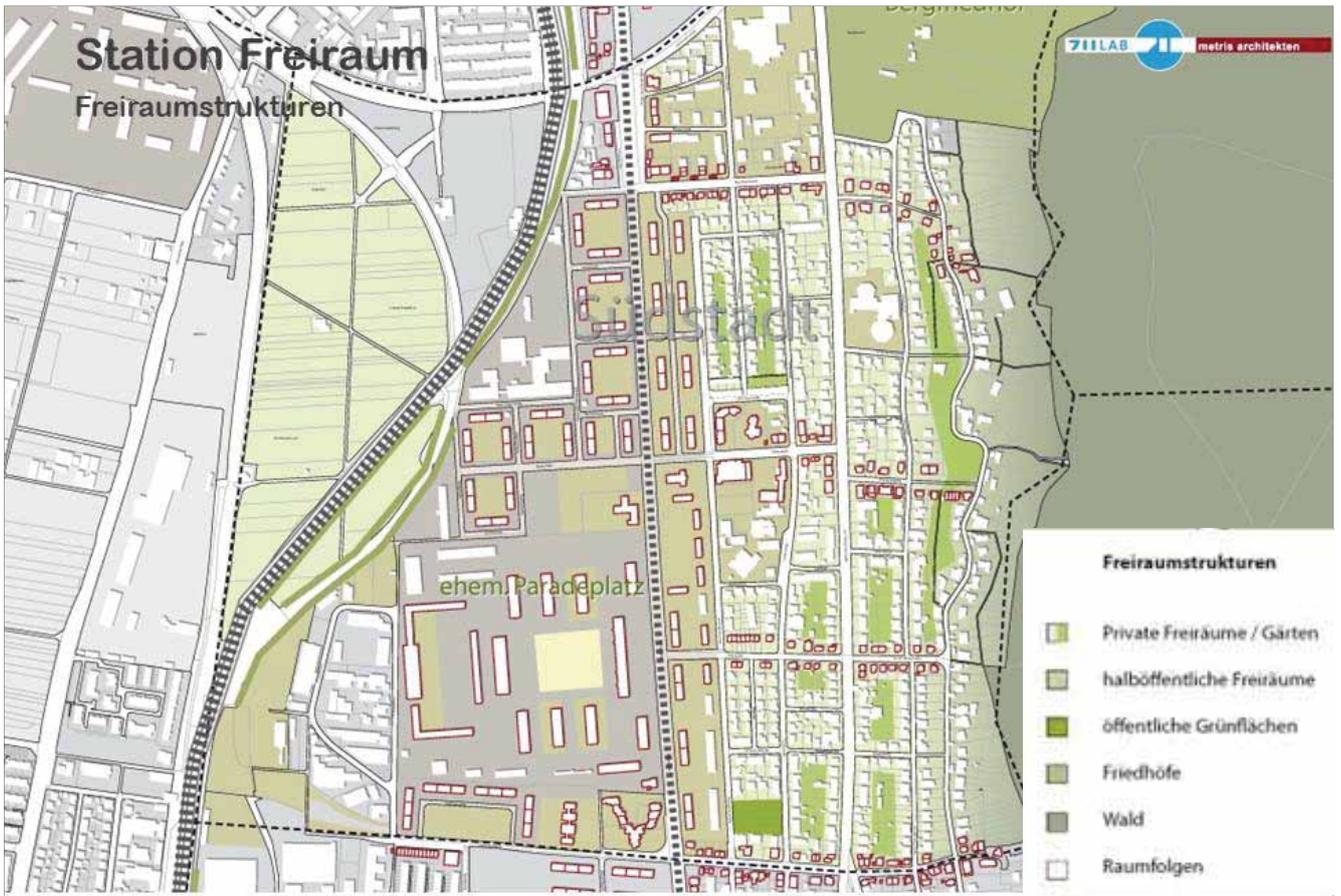
31. Januar 2013



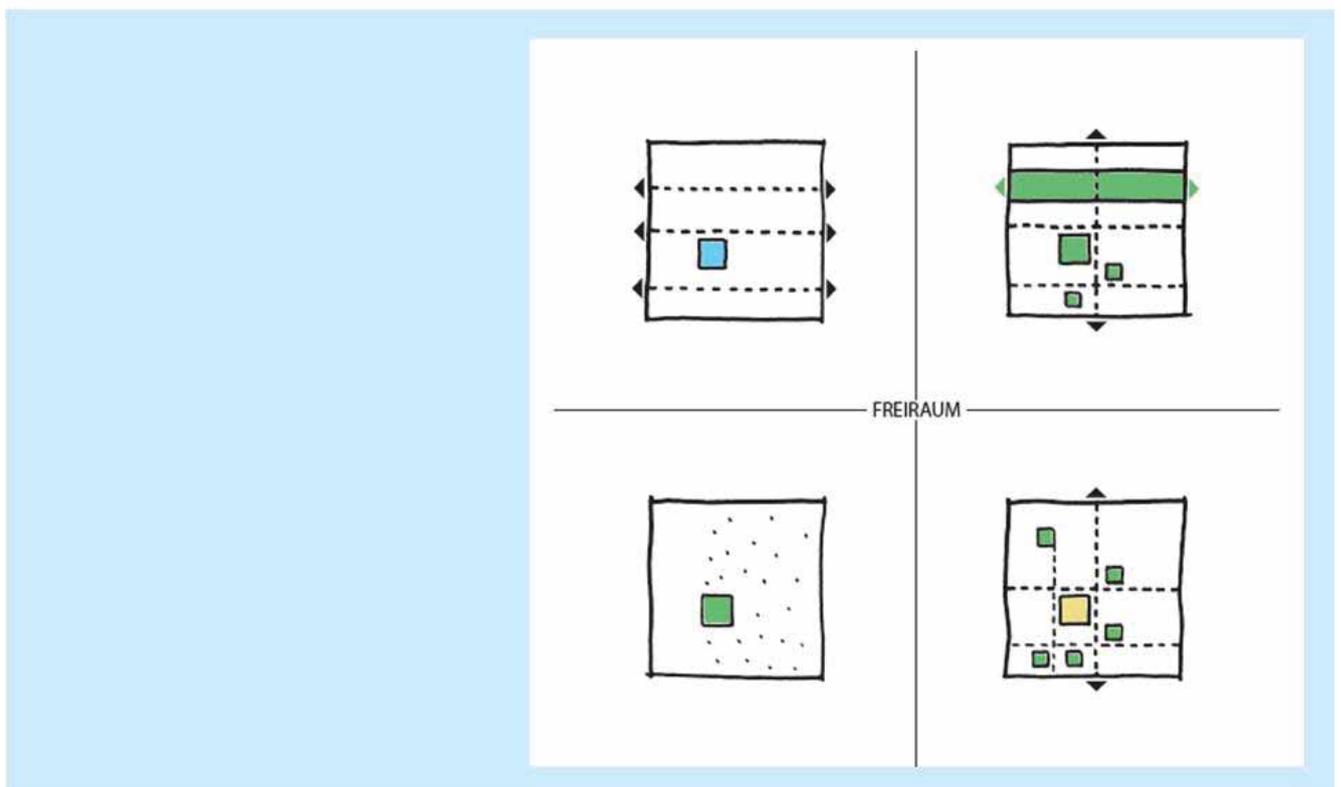
Station Stadtteilmitte



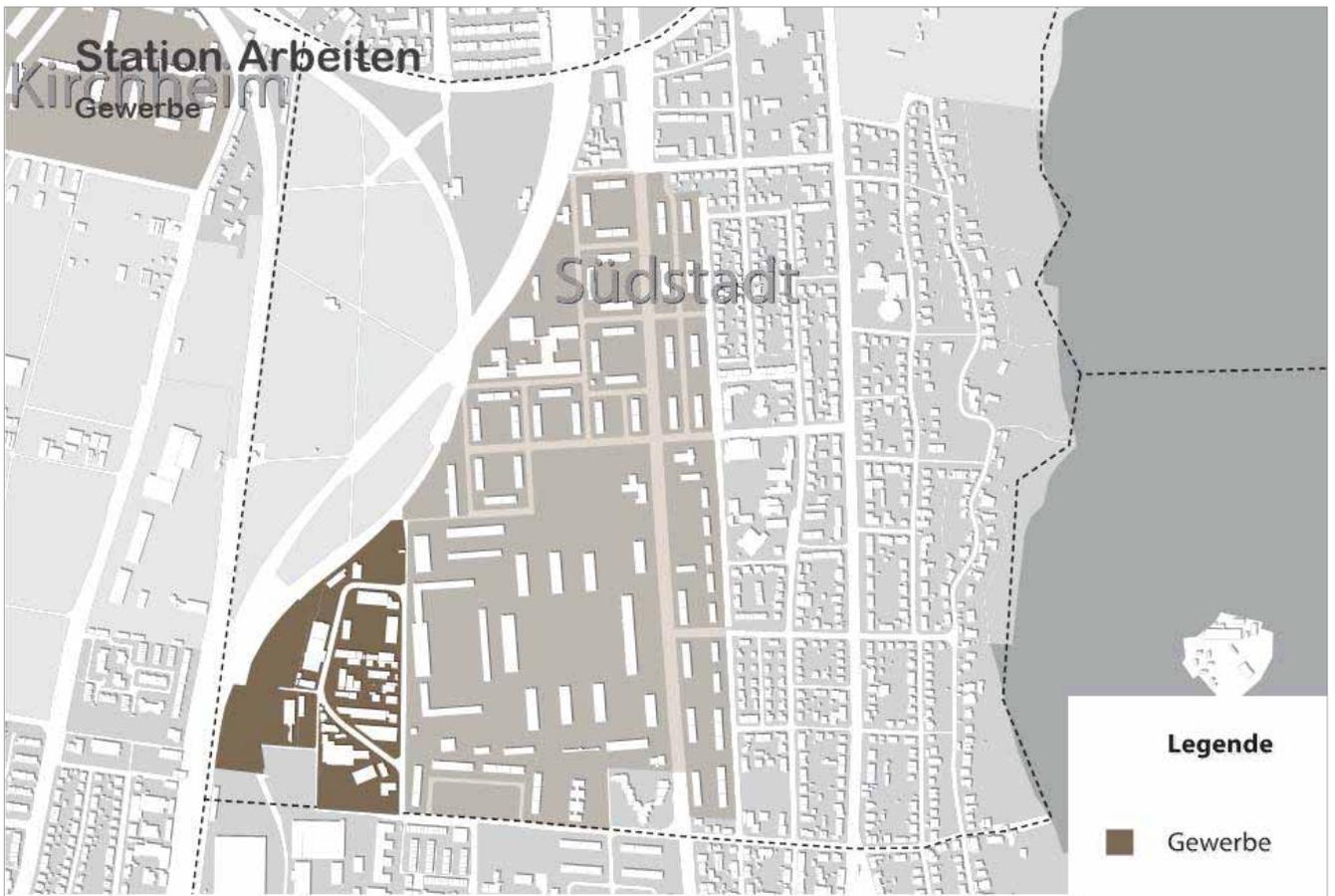
31. Januar 2013



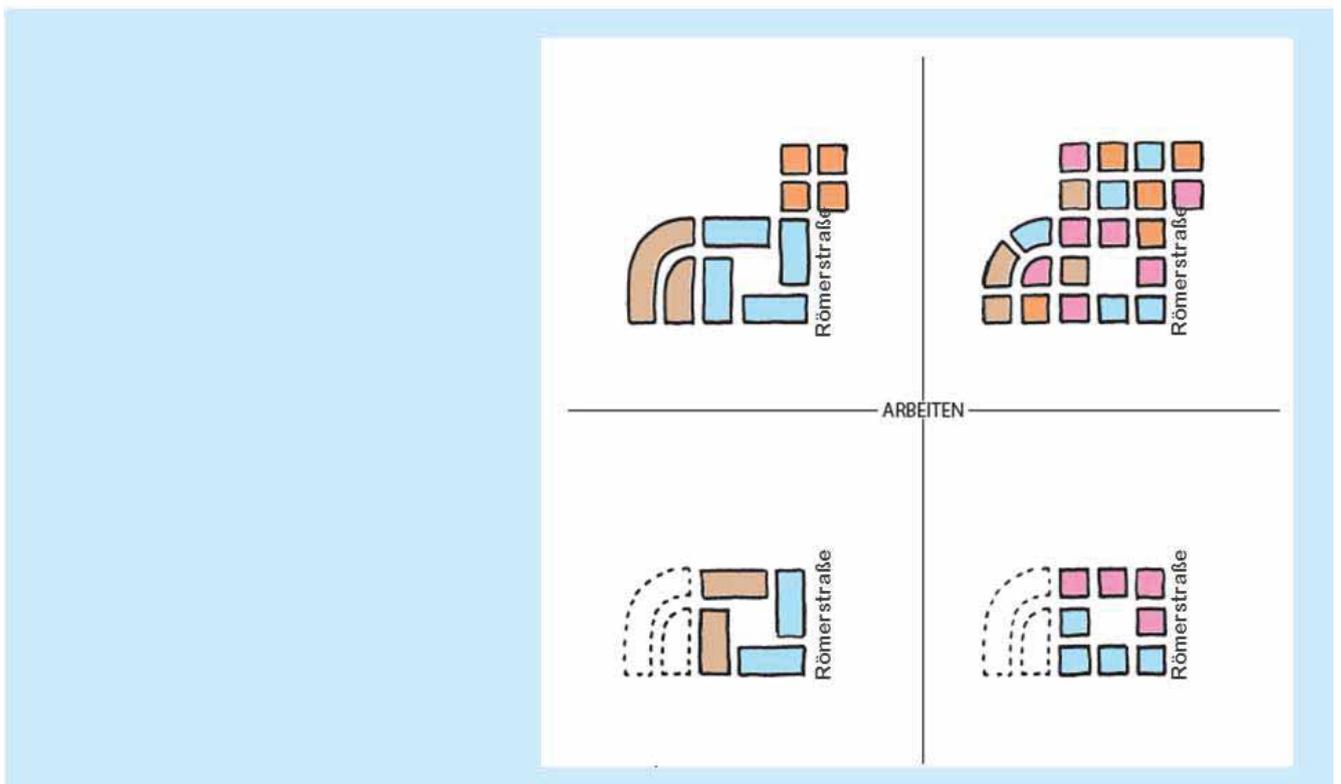
Station Freiraum



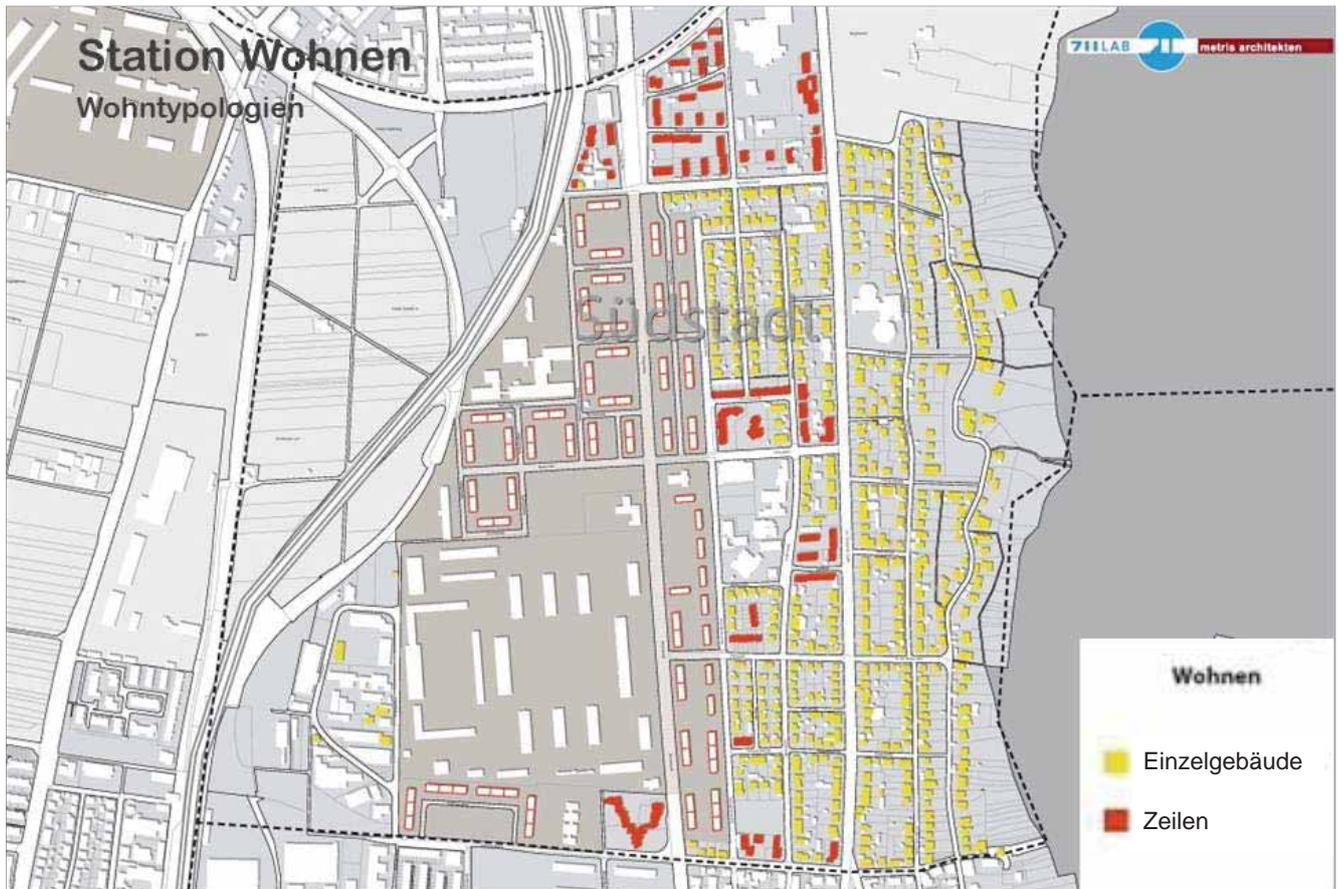
31. Januar 2013



Station Arbeiten



31. Januar 2013



Station Wohnen

Zeilen parallel Sickingenplatz	U - südorientiert	U - ostorientiert	

4

Ablauf Arbeitsphase



31. Januar 2013

4. Ablauf Arbeitsphase

Stellvertretend für das Moderatorenteam erläutert Herr Buff, dass in der Arbeitsphase die zuvor von der Projektsteuerung dargestellten themenbezogenen Entwicklungsoptionen durch die Teilnehmer/innen inhaltlich vertiefend behandelt werden. Um eine entsprechend qualifizierte Diskussion führen zu können, werden zu Beginn der Arbeitsphase in den einzelnen Arbeitsgruppen die Entwicklungsoptionen durch die Projektsteuerung nochmals vertiefend erläutert. Herr Buff stellt dar, dass für die anschließende Diskussion die Arbeitsgruppen nochmals in Kleingruppen aufgeteilt werden.

Anders als beim Bürgerforum Südstadt im Oktober 2012 werden zu den jeweiligen Themen Arbeitsgruppen gebildet, die über den gesamten Verlauf des Bürgerforums zusammen bleiben. Ein Wechsel der Gruppen während der Arbeitsphase ist nicht vorgesehen. Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit werden durch die Moderation in der Arbeitsgruppe zu einem Stimmungsbild mit dem Ziel zusammengeführt, dieses im Plenum den Teilnehmer/innen aus den anderen Arbeitsgruppen vorzustellen.

Herr Buff führt aus, dass in der zweistündigen Arbeitsphase die Teilnehmer/innen die Entwicklungsoptionen unter der Fragestellung „Was spricht dafür bzw. was spricht dagegen?“ diskutieren. Beim Thema Identität steht als Arbeitsauftrag hingegen die Fragestellung im Raum, „Welchen Charakter soll die Südstadt entwickeln bzw. welche Identität kann die Südstadt annehmen?“ Beim Thema Wohnen findet eine zusätzlich Strukturierung der Kleingruppenarbeit dahingehend statt, dass eine Differenzierung der Diskussion nach den vier Nutzergruppen Familien, Gemeinschaftliches Wohnen, Singles/Studenten und Senioren/Ältere erfolgt. Zusätzlich wird den Teilnehmer/innen die Möglichkeit gegeben, zusätzliche Hinweise zur Entwicklung der zuvor behandelten Baustrukturen im Modell abzubilden.

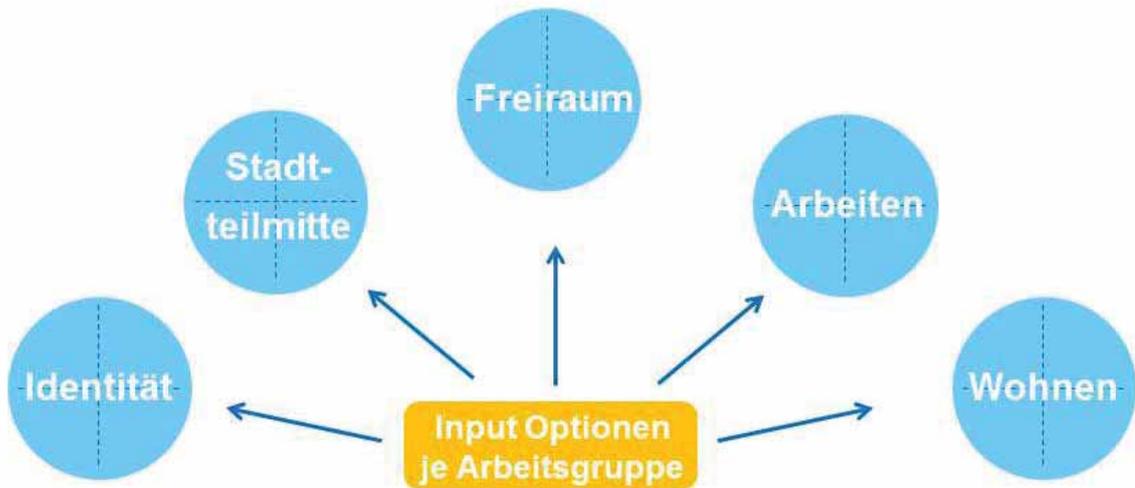
Der themenspezifische Input je Arbeitsgruppe durch die Projektsteuerung als Grundlage für die Kleingruppenarbeit kann auf der Homepage der Stadt Heidelberg unter dem Pfad ´Stadtinfos - Stadtentwicklung - Konversion US-Flächen´ als pdf-Datei heruntergeladen werden.



Dialogischer Planungsprozess Konversion – 2. Phase Bürgerforum am 31.01.2013

Wie wollen wir mit Ihnen arbeiten?

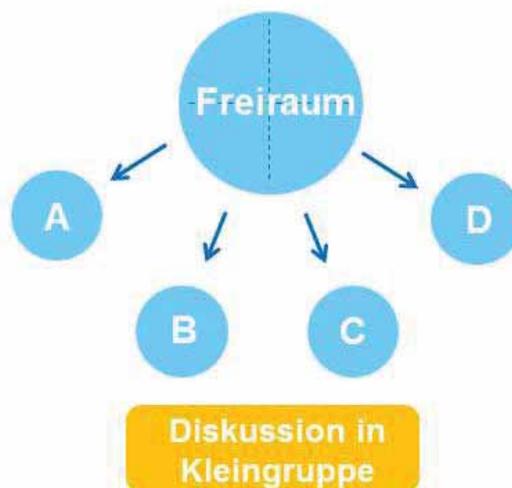
Themenbezogener Input zu den Entwicklungsoptionen



Dialogischer Planungsprozess Konversion – 2. Phase Bürgerforum am 31.01.2013

Wie wollen wir mit Ihnen arbeiten?

Bewerten der Optionen: Was spricht dafür, was dagegen?

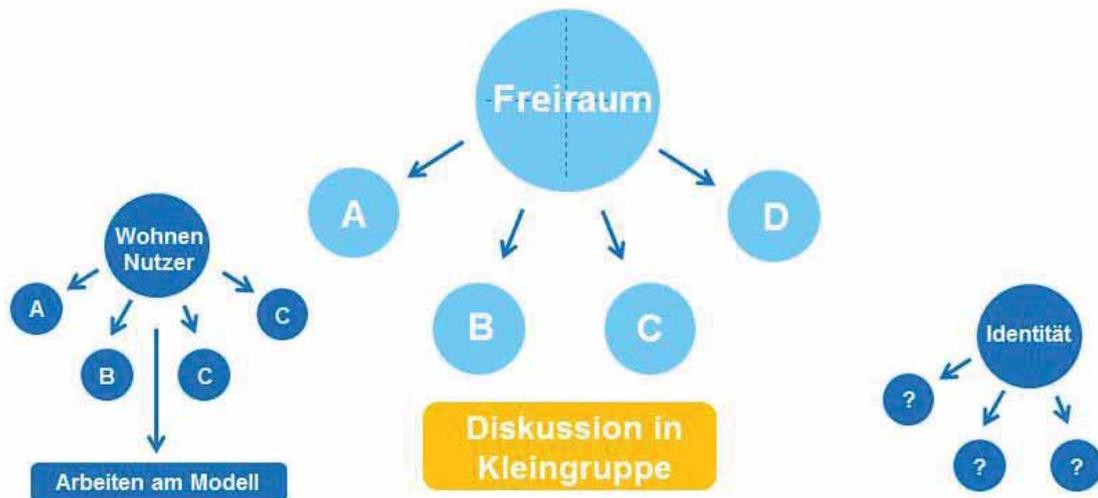


Dialogischer Planungsprozess Konversion – 2. Phase

Bürgerforum am 31.01.2013

Wie wollen wir mit Ihnen arbeiten?

Bewerten der Optionen: Was spricht dafür, was dagegen?

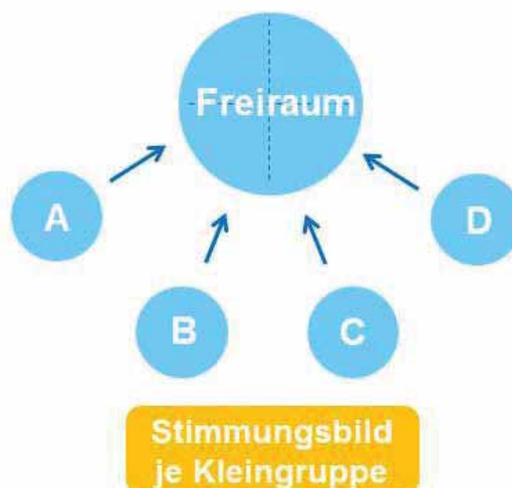


Dialogischer Planungsprozess Konversion – 2. Phase

Bürgerforum am 31.01.2013

Wie wollen wir mit Ihnen arbeiten?

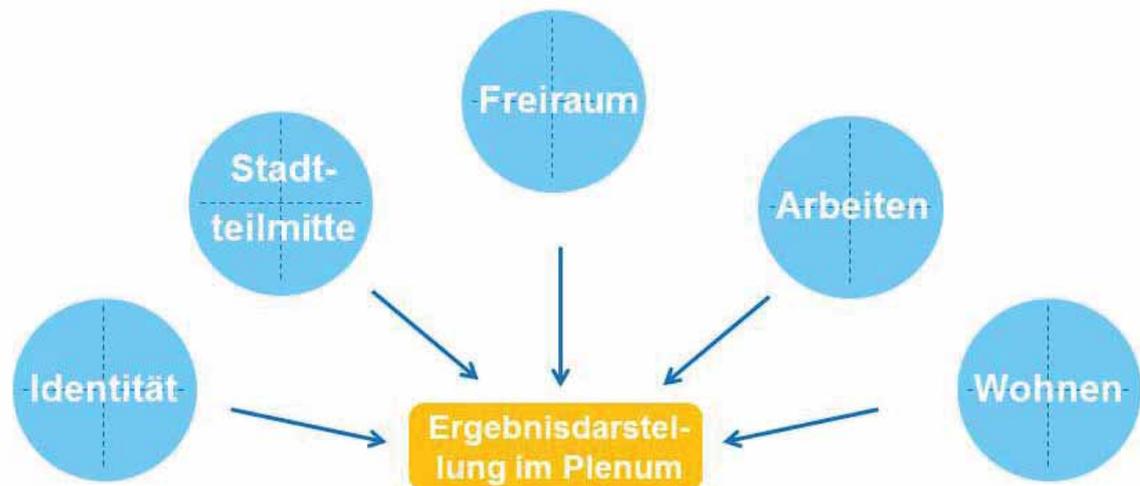
Zusammenführen der Arbeitsergebnisse - Stimmungsbild herausarbeiten



Dialogischer Planungsprozess Konversion – 2. Phase Bürgerforum am 31.01.2013

Wie wollen wir mit Ihnen arbeiten?

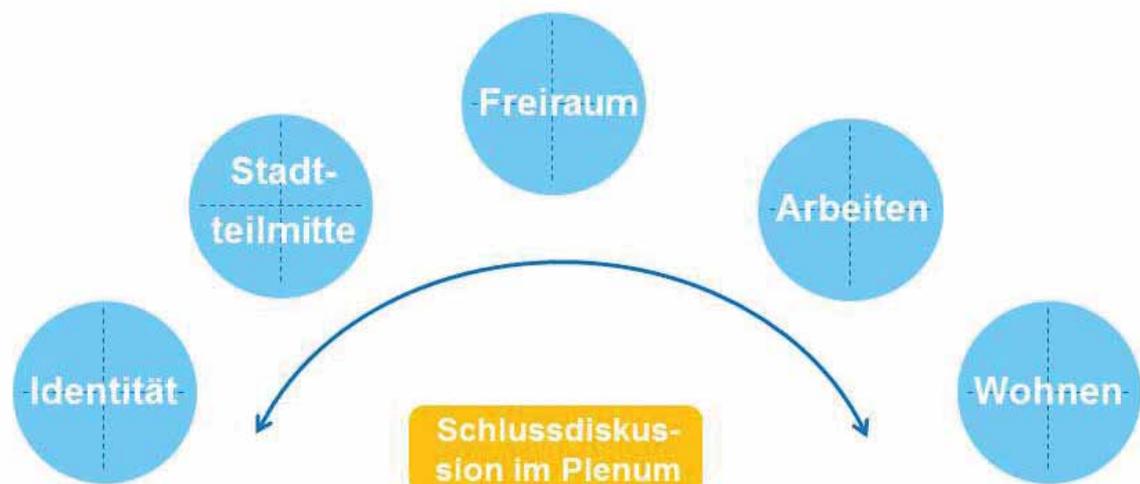
Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen



Dialogischer Planungsprozess Konversion – 2. Phase Bürgerforum am 31.01.2013

Wie wollen wir mit Ihnen arbeiten?

Gesamtbetrachtung: Überlagerung der Themenfelder



5

Ergebnisdokumentation der Arbeitsgruppen



31. Januar 2013

5. Ergebnisse Arbeitsphase

Die von den Teilnehmern/innen vorgebrachten Ideen, Anregungen und Hinweise - sofern zum besseren Verständnis erforderlich - sind aus Kenntnis der geführten Diskussion durch die Moderation ergänzt und thematisch-inhaltlich geordnet. Kontrovers diskutierte Themen/Aspekte sind mit dem Hinweis (4-Blitz) in Klammern gekennzeichnet.

Arbeitsgruppe 'Identität Südstadt'

Moderation: Herr Hahn, Herr Zimmermann

Input Projektsteuerung: Herr Dr. Erl

Vertreter/in Verwaltung: Herr Rebel

In der Arbeitsgruppe 'Identität Südstadt' erfolgt der Einstieg in die Diskussion -da anders als in den anderen Arbeitsgruppen hier keine Entwicklungsoptionen zur Diskussion gestellt werden- über Denkanstöße, die folgenden Fragenkanon beschreiben:

- Mit welchen Eigenschaften wird die Südstadt in Heidelberg bereits heute verbunden?
Was macht Sie aus?
- Welche Identität kann die Südstadt annehmen? Für was soll sie künftig stehen?
Welche Eigenschaften können die Identität der Südstadt positiv beeinflussen?
Welchen Charakter soll die Südstadt entwickeln?

Eigenschaften/Charakter - Kleingruppe 1

Ist-Situation

- Militärische Vergangenheit
- Geschichtsträchtiger Ort
- Kaserne
- Kasernenstil (Gebäudebestand)
- Amerikanisches 'Ghetto'
- Zaun und Römerstraße
- Kein Zentrum
- Weststadt und Rohrbach als Bezugspunkte
- Schulen, Friedhof, Krankenhäuser
- Kirchengemeinde und kirchliche Einrichtungen liegen zentral
- Gemischte Altersstruktur
- Lebendig offen und grün

IDENTITÄT SÜDSTADT		
EIGENSCHAFTEN / CHARAKTER		
AKTUELL		ZUKUNFT
militärische Vergangenheit	Kirchengemeinde ist zentral & kirchliche Einrichtungen	Veranstaltungen, Vereine
geschichtsträchtiger Ort		Strukturen für alternative Ideen + Raumbedarf
Kaserne	gemischt (Alten/Arbeits)	alternative Wohn- / Nutzungsformen
Schulen, Friedhof, Krankenhäuser	Weststadt / Rohrbach Bezug	Arbeitsplätze
Zaun & Römerstraße	Kasernenstil (Gebäudebestand)	alternative Eigentumsformen
Amerikanisches Ghetto	lebendig, offen + grün	Stadtteilvereine zu gründen
Kein Zentrum		

Zukunft

- Arbeit und Wohnen
- Alternative Wohnformen/-nutzungen
- Alternative Eigentumsformen
- Stadtteilverein gründen
- Veranstaltungen, Vereine
- Strukturen für alternative Ideen und Raumbedarfe



Eigenschaften/Charakter - Kleingruppe 2

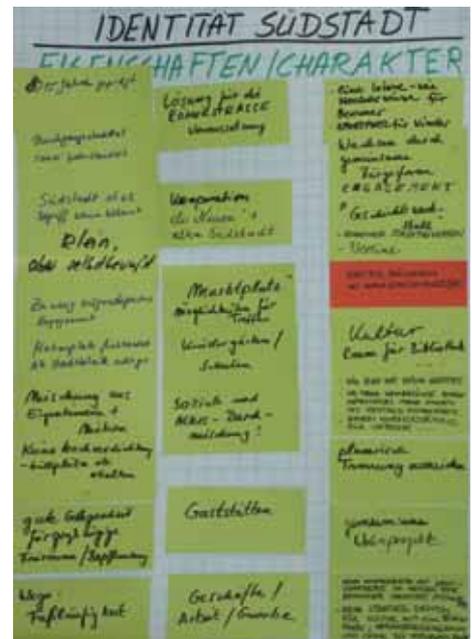
Ist-Situation

- Südstadt als Begriff kaum bekannt
- Südstadt hat keine Identität
- 80-er Jahre geprägt
- Durchgangsstadtteil, reiner Wohnstandort
- Mischung aus Eigentümern und Mietern
- Klein, aber selbstbewusst
- Zu wenig bürgerschaftliches Engagement
- Markusplatz funktioniert als Stadtmittelpunkt nicht gut



Zukunft

- Kooperation zwischen der neuen und alten Südstadt
- Planerische Trennung vermeiden
- Wegevernetzung/Fußläufigkeit
- Voraussetzung ist, Lösung für die Römerstraße finden
- Zusammenwachsen durch gemeinsame Bürgerforen, Fördern bürgerschaftliches Engagement
- „Geschichtswerkstatt“
- Freie Grundstücke bieten die Möglichkeit, neue Bauten mit eigener Identität zu entwerfen
- Bau neuer Wohngebiete als Wohnquartiere/Nachbarschaften, die eine Bewohner-Identität stimulieren
- Sozial- und altersstrukturell durchmischte Bevölkerung
- Gemeinsame Wohnprojekte
- Gute Gelegenheit für großzügige Freiräume/Bepflanzung
- Eine Wiese für die Bewohner (wie Neckarwiese)
- Keine Nachverdichtung, Grillplätze etc. erhalten
- Ein Stadtteilzentrum für Kultur mit einer Bibliothek
- Veranstaltungsraum und Café für verschiedene Feste
- Möglichkeiten zum Treffen schaffen; „Marktplatz“
- Kultur, u.a. Raumangebot für Bibliothek
- Stadtteilbücherei mit Kulturangebot
- Bauen eines Kulturhauses für Vereine
- Vereine
- Eigenen Stadtteilverein gründen
- Kindergärten, Schulen
- Sportplatz/Bolzplatz für Kinder
- Gaststätten
- Geschäfte, Arbeit, Gewerbe



Eigenschaften/Charakter - Kleingruppe 3

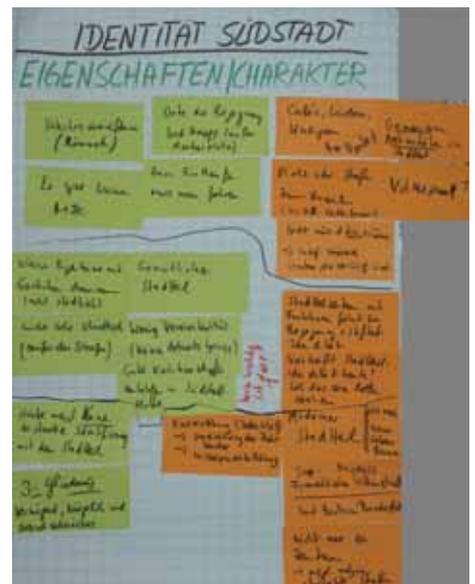
Ist-Situation

- Gemütlicher Stadtteil
- Heute meist keine so starke Identifizierung mit dem Stadtteil
- Dreigliederte Bevölkerungsstruktur: Vermögend, bürgerlich und sozial schwächer
- Kleine Eigenheime mit Garten drum rum (nicht städtisch)
- Gute nachbarschaftliche Kontakte in Südstadt-Mitte
- Nicht sehr städtisch, außer der Straßenraum
- Hoher Verkehrsdurchfluss (Römerstraße)
- Es gibt keine Mitte
- Zum Einkaufen muss man fahren
- Orte der Begegnung sind knapp, bis auf Markusplatz
- Wenig Vereinskultur (keine definierte Grenze)



Zukunft

- Was heißt Stadtteilidentität heute? Soll das eine Rolle spielen?
- Moderner Stadtteil: Alt und neu, neue Lebensformen ermöglichen
- Entwicklung einer Identität durch Mittelpunktbildung und Verdichtung an der Rohrbacher Straße
- Modell Französisches Viertel in Tübingen
- Stadtteilzentrum mit Funktionen führt zu Begegnung und stiftet Identität
- Nicht nur ein Zentrum, durch Belebung der Straßen sind mehrere möglich
- Platz oder Straße zum Verweilen (Aufenthaltsqualität); z.B. Ladenburger Straße
- Cafés, Läden, Kneipen, ähnlich Danteplatz
- Gemeinsame Aktivitäten im Stadtteil
- Volkspark?



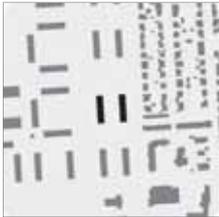
31. Januar 2013

Arbeitsgruppe 'Wohnen'

Moderation: Herr Sippel

Input Projektsteuerung: Herr Dr. Schmitt

Vertreter/in Verwaltung: Frau Petri, Herr Hornung, Herr Grosskinsky, Herr Odehnal, Herr Persch, Herr Gieler



Typ Zeilenbebauung

- 3 Geschosse plus Dachgeschoss
- straßenbegleitende Zeilenbebauung (Geschosswohnungsbau)
- GFZ: < 0,6 und GRZ: < 0,2



Spricht dafür

Familien

- Struktur in der Umgebung östlich der Kirschgartenstraße ist schon durch Familien geprägt
- Nähe der Schule und Kindergarten
- Kirschgartenstraße ruhig
- Dringend benötigter, nicht allzu teuer und unbürokratischer Wohnraum könnte zeitnah entstehen
- Geschützter Raum zwischen den Gebäuden

Gemeinschaftliche Projekte

- Zuerst frei
- Zeitliche Nähe für Realisierung ist starkes Argument für gemeinschaftliche Projekte
- Nähe zum Zentrum
- Wohnhöfe können entwickelt werden
- Dachgeschoss für gemeinschaftliche Räume nutzbar
- Anbindung an die Straßenbahn/den öffentlichen Verkehr in der Rohrbacher Straße
- Straßenbahn in Nähe Kindergarten

Single/Studenten

- Vorstellbar

Senioren/Ältere

- Römerstraße als Wohnstandort Senioren? (Diskriminierend?)

Allgemein/Zielgruppenübergreifend

- Römerstraße ist nicht das zwingende Problem im Hinblick auf die verschiedenen Zielgruppen
- Umgestaltung ist versprochen, wäre langfristig aber zu spät
- Unmittelbare Lage an der Römerstraße sollte sich auf den Preis beim Erwerb niederschlagen

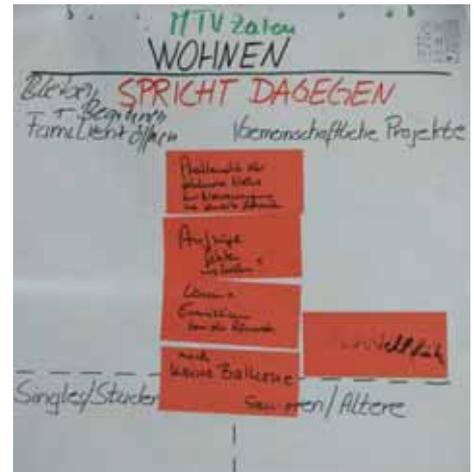


31. Januar 2013

Spricht dagegen

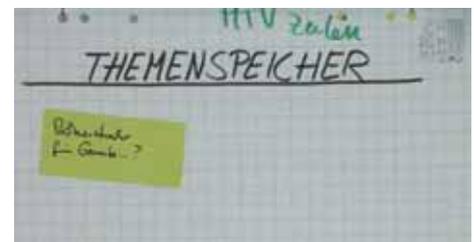
Allgemein / Zielgruppenübergreifend

- Fehlende Nähe zur Nahversorgung ist problematisch (jenseits der Römerstraße)
- Aufzüge fehlen (Kostenfaktor)
- Lärm und Emission von der Römerstraße
- Noch keine Balkone
- Autostellplätze



Themenspeicher

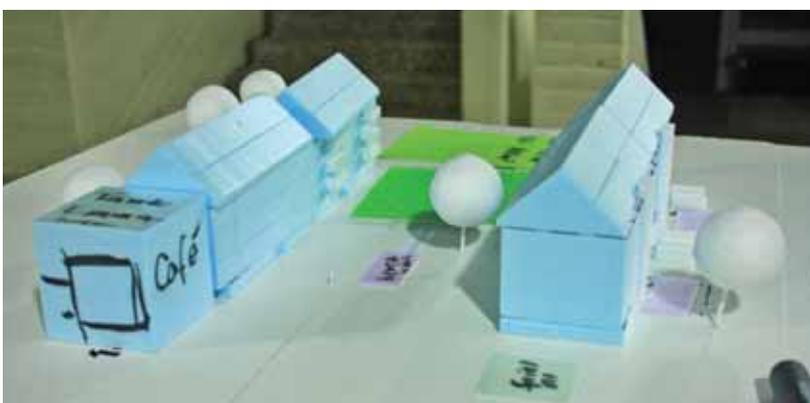
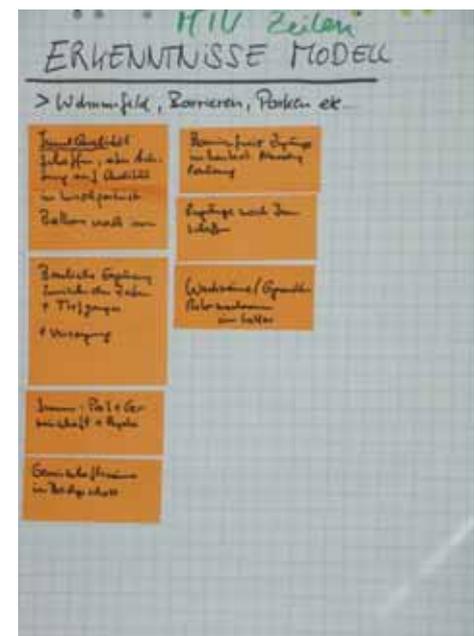
- Römerstraße für Gewerbenutzungen

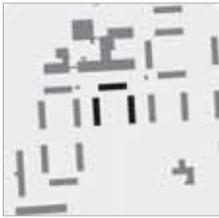


Anregungen Modell

Wohnumfeld, Barrieren, Parken, etc.

- Innere Qualität schaffen, aber Achten auf Qualität in der Kirschgartenstraße; Balkone zum Innenraum orientieren
- Bauliche Ergänzung zwischen den Zeilen sowie Tiefgarage und Versorgungsangebote (auch östlich Römerstraße)
- Innenraum Park und Gemeinschaftsflächen, Pergola
- Gemeinschaftsräume im Dachgeschoss
- Barrierefreie Zugänge im Kontext Neuordnung Parkierung
- Zugänge nach Innen schaffen
- Werkräume und Gymnastik-/Mehrzweckraum im Keller





Typ Wohnhöfe Süd

- 3 Geschosse plus Dachgeschoss
- straßenbegleitende Zeilenbebauung und Formation eines Innenhofes
- GFZ: < 0,7 und GRZ: < 0,2

Spricht dafür

Familien

- Platz für Kinderspiel
- Entfernung zur Römerstraße ist ungefährlich für Kinder
- Geschützter Innenraum

Gemeinschaftliche Projekte

- Bauweise spricht für gemeinschaftliche Wohnprojekte
- Zusammenhängender Wohnraum - wichtig für Selbstverwaltung
- Wohnhöfe sollten öffentlich zugänglich sein; Vermeidung introvertierter Freiräume
- Platz für Gemeinschaftsraum in der „Mitte“
- Freiraum als Raum für Gemeinschaft
- Freiraum: urban gardening
- Hof als „Burg“ öffnen
- Gemeinschaftliches Grün kann öffentlich nutzbar sein
- Mietergärten als gemeinschaftliches Grün im Innenbereich
- Private Gärten evtl. zur Straße
- Autofreier Innenraum möglich
- Carsharing Plätze möglich



Senioren/Ältere

- Option Pflegepersonal unter dem Dach

Allgemein/Zielgruppenübergreifend

- Erhöhung der Attraktivität durch Dachunterbrechungen



31. Januar 2013

Spricht dagegen

Gemeinschaftliche Projekte

- Unterstützung der Stadt für Gemeinschaftliches Wohnen
- Wenige Varianten bei Wohnungen, Umbau notwendig

Senioren/Ältere

- fehlende Barrierefreiheit - Aufzüge - Kosten

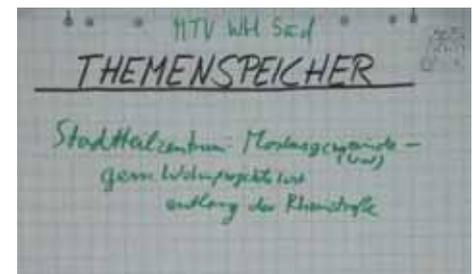
Alle Nutzergruppen

- Balkone fehlen
- Stellplatznachweis? Befreiungen möglich? - Anlage von Stellplätzen außerhalb vom Hof, alternative Lösungen zur Unterbringung der Parkierung?



Themenspeicher

- Stadtteilzentrum: Markusgemeinde und Gemeinschaftliche Wohnprojekte entlang Rheinstraße

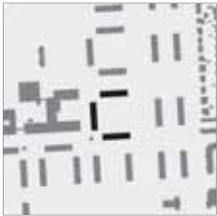


Anregungen Modell

Wohnumfeld, Barrieren, Parken, etc.

- keine





Typ Wohnhöfe Ost

- 3 Geschosse plus Dachgeschoss
- straßenbegleitende Zeilenbebauung und Formation eines Innenhofes
- GFZ: < 0,7 und GRZ: < 0,2



Spricht dafür

Familien

- Spielfläche
- Begegnungsraum

Gemeinschaftliche Projekte

- Gemeinschaftsgärten, urban gardening
- Gemeinschaftsküche
- Gemeinschaftlicher Begegnungsraum
- Gemeinschaftsaktivitäten

Single/Studenten

- Studentenwohngemeinschaften
- Wohnungen könnten fast komplett erhalten bleiben (keine große Umstrukturierung)

Senioren/Ältere

- Seniorengemeinschaftsspielplatz
- Taubheit, Geräuschpegel

Allgemein/Zielgruppenübergreifend

- Lagebedingt günstiger Wohnraum
- Nutzung der Süddächer für Fotovoltaik (Beitrag zum Masterplanprozess 100% Klimaschutz)



Spricht dagegen

Familien

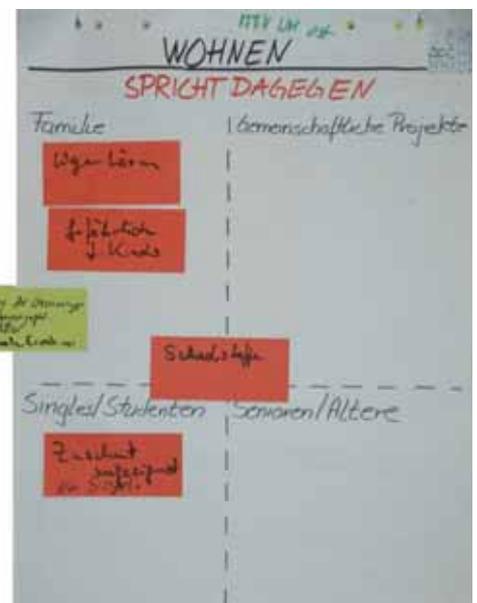
- Wegen Lärm
- Gefährlich für Kinder
- Schadstoffe

Single/Studenten

- Zuschnitt ungeeignet für Singles
- Schadstoffe

Allgemein/Zielgruppenübergreifend

- Schadstoffe



31. Januar 2013

Themenspeicher

- Staffelung der Nutzungen und Funktionen von Römerstraße (öffentlich, außenorientiert, auch lauter) nach Innen zum Privaten (Wohnen)
- Römerstraße hohe Nutzungseignung für Büros, etc.
- Grünflächen zwischen Römerstraße und den Blocks
- Umwidmung der Römerstraße
- Erforderliche energetische Sanierung, Grundrissanpassung, etc. führt auch zu individuellerer Gestaltung und Ausdruck
- Flexibilität: Gemeinschaften können sich entwickeln
- Nicht alles Planen: Manches sich auch künftig entwickeln lassen, denn es ist sehr viel Platz (Außenraum, Gebäude)
- Hauptwindrichtung durch Gebäuderiegel unterbrochen
- Nutzung der Grünanlage als Begegnungspunkt und als Anbauflächen (regionale Lebensmittel/Ernährung)

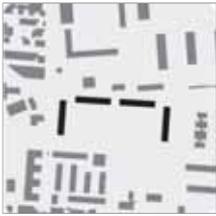


Anregungen Modell

Wohnumfeld, Barrieren, Parken, etc.

- Aufzüge und Balkone nicht an allen Häusern, nur wer will
- Pavillon in der Mitte
- Innenbereiche sind sehr groß, Platz für verschiedene Funktionen und Treffpunkte neben- und miteinander
- Innenhof autofrei, Be- und Entladen von außen, wenige Stellplätze
- Anhand der gezeigten Grundrissen scheint es neben den Hauptzugängen vom Innenraum in die Häuser auch nach außen gerichtete Nebenein-/ausgänge zu geben; diese als Zugänge von den Stellplätzen nutzen und auch barrierefrei umbauen; ermöglicht Zusammenwohnen verschiedener Menschen mit verschiedenen Bedürfnissen





Sickingenplatz

- 4 Geschosse plus Dachgeschoss
- straßenbegleitende Zeilenbebauung und Formation eines Innenhofes
- GFZ: < 0,7 und GRZ: < 0,2



Spricht dafür

Familien/Gemeinschaftliche Projekte

- Große 4-Zimmerwohnungen (Familien mit drei Kindern)
- Großer Platz (Spielplatz)
- Verkehrsarm
- Sportplatz möglich
- ruhig
- Babysitting (gemeinsame Unterstützung)

Single/Studenten

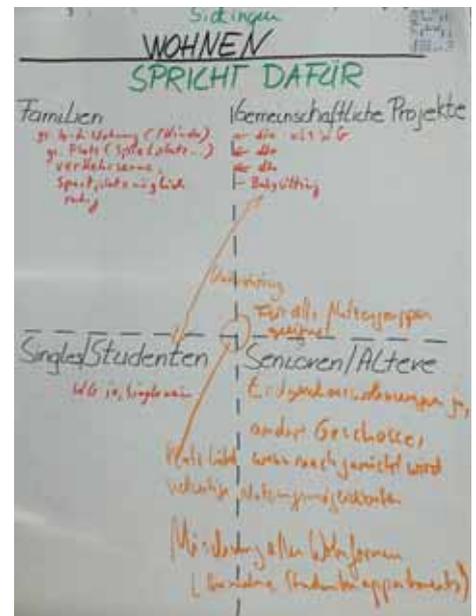
- Wohngemeinschaft ja; Single nein
- Unterstützung bei Babysitting

Senioren / Ältere

- Erdgeschoßwohnungen ja, in den anderen Geschossen, wenn nachgerüstet wird

Allgemein/Zielgruppenübergreifend

- Großer Platz bietet vielseitige Nutzungsmöglichkeiten
- Mischung aller Wohnformen (Ausnahme Studentenappartements)



Spricht dagegen

Familien

- Aufzug sinnvoll
- Balkon sinnvoll

Gemeinschaftliche Projekte

- Aufzug nötig

Single / Studenten

- Appartements fehlen, Grundrisse müssten geändert werden

Senioren

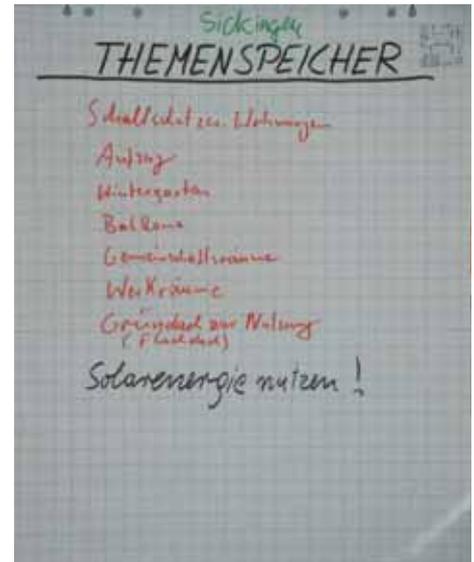
- Aufzug nötig
- Gemeinschaftsräume nötig
- Barrierefreiheit nötig
- Zusätzliche Bebauung auf Platz als Gemeinschaftsraum



31. Januar 2013

Themenspeicher

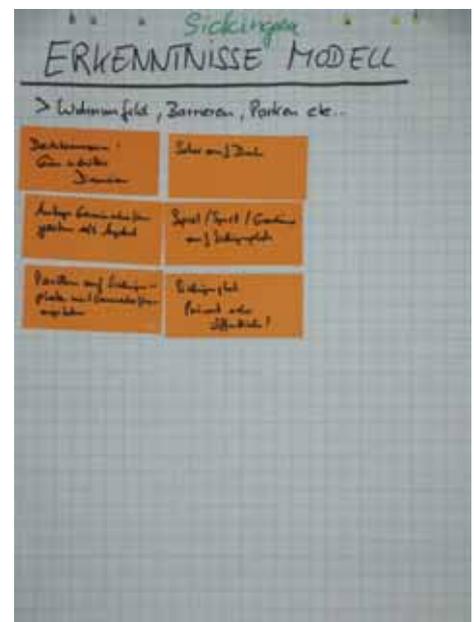
- Schallschutz zwischen Wohnungen
- Aufzug
- Wintergarten
- Balkone
- Gemeinschaftsräume
- Werkräume
- Nutzung der Flachdächer:
 - > Gründächer
 - > Solarenergie



Anregungen Modell

Wohnumfeld, Barrieren, Parken, etc.

- Dachterrassen: Grün in dritter Dimension
- Anlage von Gemeinschaftsgärten als Angebot
- Pavillon auf Sickingenplatz mit Gemeinschaftsangeboten
- Solarnutzung auf den Dächern
- Nutzung Sickingenplatz:
 - Spiel- und Sportangebote, urban gardening
- Frage: Sickingenplatz privat oder öffentlich?



Arbeitsgruppe 'Arbeiten'

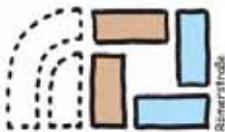
Moderation: Frau Claus

Input Projektsteuerung: Frau Simon-Bauer

Vertreter/in Stadtverwaltung: Frau Bayer, Frau Walter, Herr Krug



Arbeiten - Entwicklungsoption A



Dienstleistungsnutzungen,
Behördenstandorte und Gewerbe am Paradeplatz

Bestandserhalt „Im Bosseldorn“

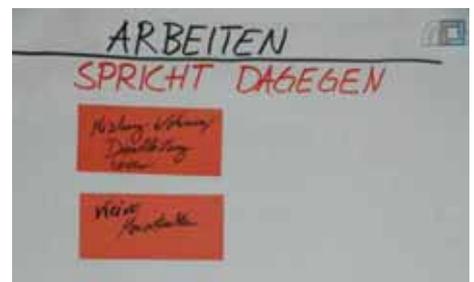
Spricht dafür

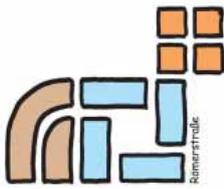
- Schnelle informelle Umsetzung von Handwerkerhöfen und Ateliers



Spricht dagegen

- Mischung Dienstleistung und Wohnen wäre besser
- Entstehen von Monostruktur (sollte vermieden werden)





Arbeiten - Entwicklungsoption B

Dienstleistungsnutzungen, Behördenstandorte, Gewerbe und Wohnen in der Südstadt

Bestandserhalt „Im Bosseldorn“

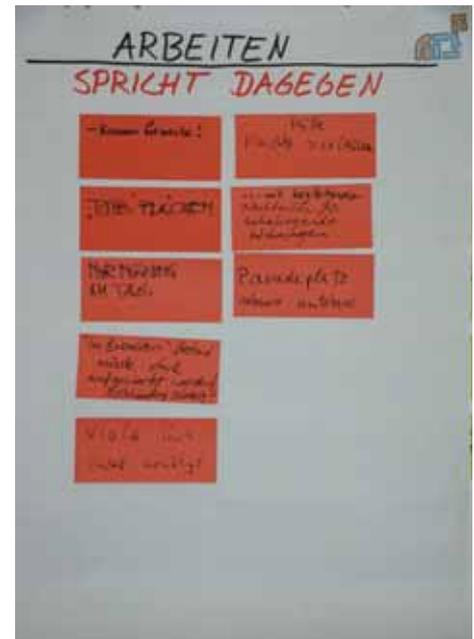
Spricht dafür

- Kongresszentrum möglich
- Paradeplatz: Open-Air Festivals, Auto-Kino
- Fläche im Verhältnis zum Stadtteil gut proportioniert
- Großer Akteur kann Tiefgarage unter Paradeplatz bauen
- Gut geeignet für die Ansiedlung einer großen Wissensinstitution (z.B. neuer Standort für Pädagogische Hochschule)
- Angebotsmöglichkeiten für größere Unternehmen
- Platz für Handwerker



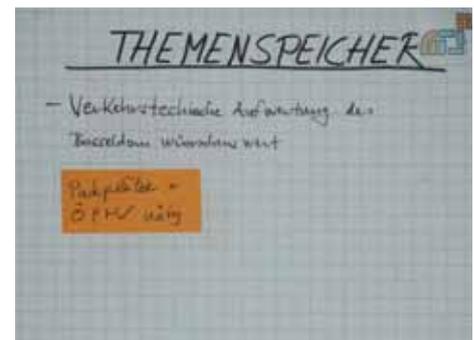
Spricht dagegen

- Kaum Gewerbe
- Tote Fläche
- Mitte – ist nachts verlassen
- Nur Nutzung/Belebung am Tag
- Bestand „Im Bosseldorn“ müsste stark aufgewertet werden, Erschließung schwierig
- Er werden viele Parkplätze benötigt
- Nutzungskonzept ist mit begleitenden Nachteilen für naheliegende Wohnungen verbunden
- Paradeplatz schwer nutzbar

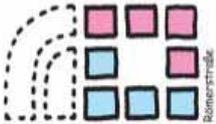


Themenspeicher

- Verkehrstechnische Aufwertung des Bosseldorn wünschenswert
- Parkplätze und ÖPNV-Anbindung nötig



Arbeiten - Entwicklungsoption C



Mischnutzung aus Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Dienstleistungen, Behördenstandorten und Kultureinrichtungen am Paradeplatz
Bestandserhalt „Im Bosseldorn“

Spricht dafür

- Baustruktur und Gebäudestand kann sinnvoll genutzt
- Keine Trennung von Dienstleistungsangeboten und kulturellen wie sozialen Einrichtungen
- Nachverdichtung zur Belebung
- Paradeplatz bleibt erhalten
- Paradeplatz langfristig beruhigen
- Paradeplatz als Mitte nur für Sonderbauten
- Standortpotenzial für Konferenzzentrum am Paradeplatz
- Ringerschließung Rheinstraße - Bosseldorn Ost - Sickingen Straße



Spricht dagegen

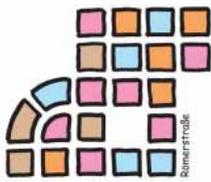
- Wohnnutzung fehlt zur Belebung des Quartiers auch in den Abend- und Nachtstunden



Themenspeicher

- Haus des Lernens im Torgebäude
- Bosseldorn zum Wohngebiet umnutzen



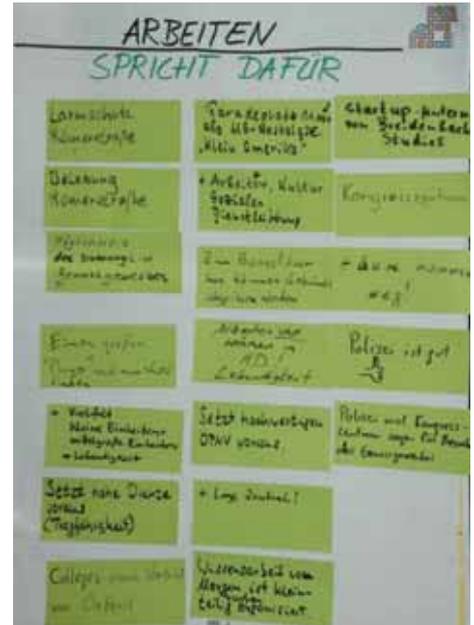


Arbeiten - Entwicklungsoption D

Mischnutzung aus Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Dienstleistungen, Behördenstandorten, Kultureinrichtungen und Wohnen in der Südstadt
Umstrukturierung „Im Bosseldorn“ zu urbanem Gewerbestandort

Spricht dafür

- Zentrale Lage
- Einen großen „Player“ wird man schwer finden
- Lärmschutz entlang der Römerstraße
- Belebung Römerstraße
- Zäune kommen weg
- Zum Bosseldorn hin können Gebäude abgerissen werden
- Setzt hohe Dichte voraus, um tragfähig zu sein
- Setzt hochwertigen ÖPNV voraus
- Wissensarbeit von Morgen ist kleinteilig und urban organisiert
- Lebendigkeit durch vielfältige kleinere und mittelgroße Einheiten: Arbeiten, Kultur, Soziales, Dienstleistung
- Arbeiten und Wohnen in Heidelberg (lebendiger Stadtteil)
- Möglichkeit/Chance für Nahrungs- und Genussgewerbe
- Paradeplatz sind 11.000qm für US-Nostalgie (Klein Amerika)
- Colleges nach Vorbild von Oxford
- Startup-Unternehmen von Breidenbach Studios
- Polizei ist gut
- Kongresszentrum
- Polizei und Kongresszentrum sorgen für Besucher des Genussgewerbes



Spricht dagegen

- Bistros und Cafés im Erdgeschoss funktionieren nicht, niemand will am Paradeplatz Kaffee trinken (im Park eher)
- Im Französischen Viertel in Tübingen steht die Hälfte der Erdgeschoßflächen leer
- Sind hierfür ausreichend Potentiale vorhanden?, eher Konzentration notwendig
- Umfangreiche Gewerbeansiedlung schwierig
- Flächenausdehnung ist zu groß, mehr Wohnnutzungen



Themenspeicher

- ÖPNV ist wichtig für Arbeitsplatzangebote
- Gibt es ein Interesse von Seiten der Universität?
- Kurzzeitparkplätze nicht vergessen
- Beach-Atrium: Sport-, Spiel- und Eventlocation mit Café/Bar; In-/Outdoor-Angebot mit großer Sandfläche für Winter und Sommernutzung (modern, urban, experimentell, rundum verglast, gewächshausähnlich, Solarbootform)

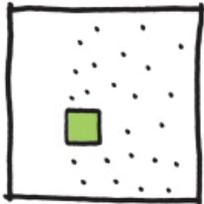


Arbeitsgruppe 'Freiraum'

Moderation: Frau Peschen

Input Projektsteuerung: Herr Becker

Vertreter/in Stadtverwaltung: Herr Schwarz, Herr Becker



Freiraum - Entwicklungsoption A

Paradeplatz als Gartenplatz

Freiraumqualität über vorhandene private bzw. kollektive Grünflächen



Spricht dafür

- Sparsames Modell (kostengünstig)
- Große, zusammenhängende Fläche
- Größe der Fläche ermöglicht
 - > Parkcharakter
 - > Baumbepflanzung und Variantenreiche Bepflanzung
- „Südpark“ als 2. Neckarwiese für Heidelbergs Süden wäre realisierbar
- Grünfläche und Teich möglich
- Ein kleiner See in der Mitte wertet den Park auf, lässt aber genug Platz zum Aufenthalt für die Menschen drum herum
- Platz für Spielplätze und Park vorhanden
- Spielplätze / Abenteuerräume nicht vergessen
- Kombination mit Veranstaltungsflächen möglich
- Vermeidung von Interessenskonflikten durch räumlichen Abstand (Freizeitlärm und Anwohnerruhe)
- Private Gemeinschaftsflächen werden mit Liebe und Verantwortung gepflegt
- Bestehende Grünflächen und große Bäume bleiben erhalten
- Viele private Grünflächen; Steuerung der Bebauung über Abgaben/Steuern (Gesplittete Abwassergebühr)
- Grüne Verbindung/grünes Band braucht Platz (ist eine Allee schon eine Grünfläche?)
- Ost-West-Verbindung wäre zu schaffen („Querung“)

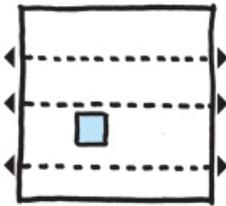


Spricht dagegen

- Querverbindungen im südlichen Bereich fehlen; wäre z.B. vorteilhaft für Joggingrunde
- Fehlende Vernetzung für die Natur (Igel, Eichhörnchen müssen Straße queren)
- Gefahr einer lokalen „Isolierung“
- Kinder/Ältere müssen Römerstraße sicher überqueren können
- Römerstraße als Hauptverkehrsstraße kann kaum eine grüne Einkaufsstraße werden



31. Januar 2013



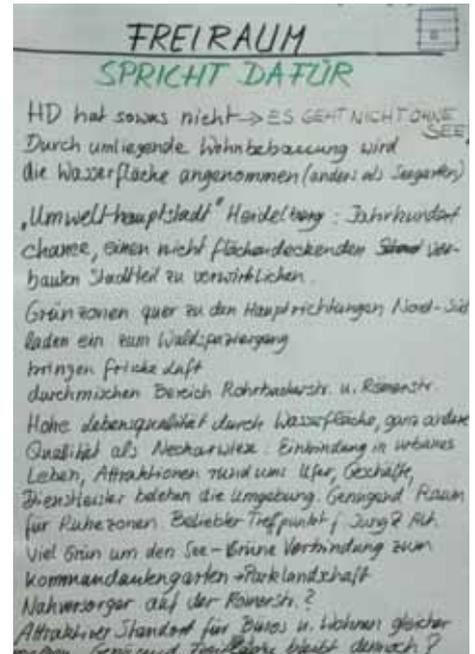
Freiraum - Entwicklungsoption B

Paradeplatz als Wasserplatz

Ost-West Verbindung zwischen Kleingärten und Waldrand

Spricht dafür

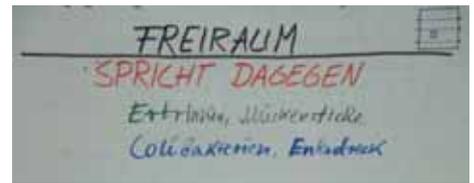
- Heidelberg hat so was nicht; es geht nicht ohne See
- Hohe Lebensqualität durch Wasserfläche, ganz andere Qualität als Neckarwiese
- Viel Grün um den See; grüne Verbindung zum Kommandantengarten schaffen (Parklandschaft)
- Einbinden in urbanes Leben: Attraktionen rund um das Ufer, Geschäfte, Dienstleister beleben die Umgebung
- Beliebter Treffpunkt für Jung und Alt
- Genügend Raum für Ruhezonen
- Durch umliegende Wohnbebauung wird die Wasserfläche angenommen (anders als Seegarten)
- Attraktiver Standort für Büros und Wohnen gleichermaßen; genügend Freifläche bleibt dennoch
- „Umwelthauptstadt“ Heidelberg: Jahrhundertchance, einen nicht flächendeckend verbauten Stadtteil zu verwirklichen.
- Grünzonen quer zu den Hauptrichtungen Nord-Süd laden ein zum Waldspaziergang und bringen frische Luft in den Bereich zwischen Rohrbacher Straße und Römerstraße
- Nahversorger an der Römerstraße?



31. Januar 2013

Spricht dagegen

- Ertrinken
- Mückenstiche
- Kolibakterien
- Entendreck

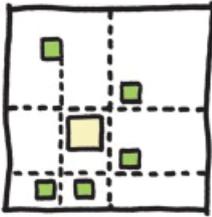


Themenspeicher

- Zu klären: Untergrund, Bodenbeschaffenheit
- In jedem Fall: Wasser aus Rohrbach und Dachflächen
- Gestaltung: unregelmäßig (kein Rechteck, kein Kreis), Binsen, Rohrkolben (Typha), Schilfufer, Strand, Tiefe min. 1,5m
- Nur kleine Rasenflächen um Gänse fernzuhalten
- Attraktive kleine Geschäfte, Dienstleister, Café, Teepavillon
- Seebühne (wie Luisenpark)



31. Januar 2013



Freiraum Entwicklungsoption C

Paradeplatz als Stadtteilplatz

Vernetzung bestehender öffentlicher Freiflächen
 Stadträumliche Aufwertung der Römerstraße

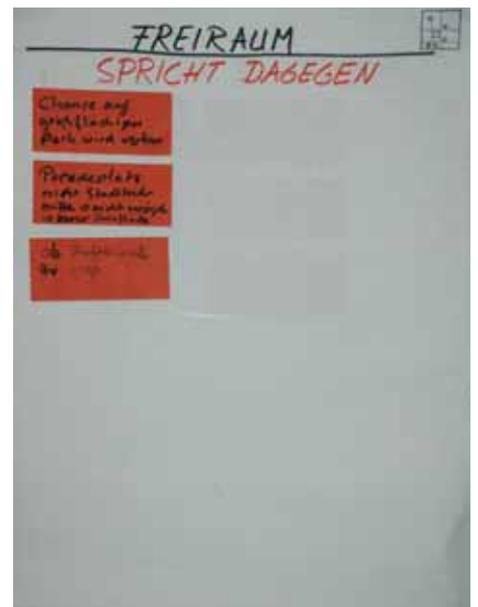
Spricht dafür

- Grüner Stadtteil mit urbanem Wohnen
- Identifikation mit dem „eigenen“ Park vor der Haustür
- Vorhandene Flächen werden erhalten, vernetzt und zugänglich
- kurzfristig realisierbar mit Option für Weiterentwicklung
- Viele verschiedene Nutzungsoptionen für Jugendliche, Senioren, Kinder eher möglich
- Naturerfahrungsräume für Kinder sind besser zu verwirklichen
- Dezentrale Flächen und Grünzüge für alle Anwohner schnell erreichbar
- Kurze Wege zu Grünflächen mit Spielplätzen
- Vernetzung mit anderen Stadtteilen (Fußgänger und Rad)
- Ost-West und Nord-Süd-Achsen sind attraktive Grünachsen für Fußgänger
- Zugang nach Osten in den Wald
- Paradeplatz:
 - > Platz für Grünfläche Treffpunkt und Mitte
 - > Möglichkeit für Park (Grünfläche) mit kleiner Gastronomie



Spricht dagegen

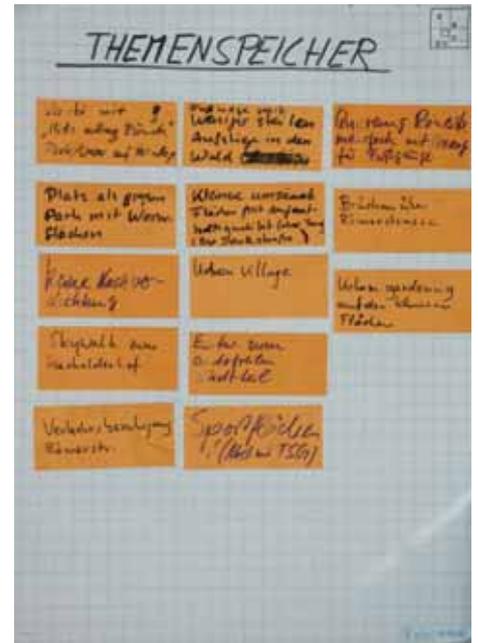
- Als Stadtteilplatz zu groß
- Chance auf großflächigen Park wird vertan
- Paradeplatz ist nicht Stadtteilmitte, besser als Grünfläche



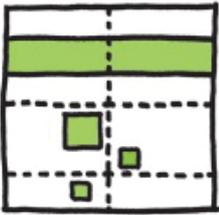
31. Januar 2013

Themenspeicher

- Kombination mit 'Stadtteilmitte entlang Römerstraße' und Park/Wasser auf Paradeplatz
- Platz als großen Park mit Wasserflächen
- Urban gardening auf den kleineren Flächen
- Kleinere umzäunte Flächen mit Aufenthaltsqualität (Bsp. Dantestraße)
- Urban village
- Keine Nachverdichtung
- Entwicklung zum autofreien Stadtteil
- Sportflächen (Abstimmung mit TSG)
- Verkehrsberuhigung Römerstraße
- Querung Römerstraße mehrfach mit Vorrang für Fußgänger
- Brücken über Römerstraße
- Fußwege mit weniger steilen Aufstiegen in den Wald
- Skywalk zum Bierhelderhof



31. Januar 2013



Freiraum Entwicklungsoption D

Paradeplatz als Campus

Großräumige Freiraumverbindung in Ost-West Richtung
 Stadträumliche Aufwertung der Römerstraße

Spricht dafür

- Wohlfühlstadtteil für Erholung durch Grünflächenvernetzung
- Erholung durch grüne Wege
- Vernetzung Ost-West über begrünte Wege/Straßen
- Römerstraße als Allee
- Grüne Brücken über Römerstraße
- Fuß- und Radwegeverbindungen
- Vernetzung mit Bahntrassen und West-Ost Korridor
- Verbindung der Schrebergärten im Westen mit Wald im Osten (Biotopvernetzung)
- Frischluftschneisen schaffen (Ziel des Stadtteilrahmenplans)
- Kleinklimaverbesserung
- Große Nutzungsvielfalt der Grünflächen (Sport und Spiel)
- Nutzungsangebote: Spiel, Sport, Durchgang, Spazieren, urban gardening
- Paradeplatz: Mischung aus Wasserfläche, Park und natürlichem Bewuchs



Spricht dagegen

- Vermüllung der Grünflächen aufgrund der Größe
- Straßenumbau verursacht Kosten und braucht Zeit



31. Januar 2013

Themenspeicher

- Anschluss (-wege) in Richtung Wald schaffen
- Kirschgartenstraße begrünen
- Radwegeverbindung Nord-Süd im Bestand fehlt (Fichtestraße)
- Radweg West auf Hardtstraße belassen (Konflikt Biotopschutz)
- Paradeplatz braucht gute lebendige Gestaltung (zu groß)
- Rings um den Paradeplatz eine Kolonnadenbebauung zur Belebung
- Verkehrsberuhigte Bereiche, z.B. Spielstraßen
- Begrünung der Zäune entlang der Römerstraße (Schall- und Staubschutz)
- Mittelgrünstreifen
- Verkehrsinsel

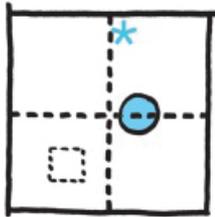


Arbeitsgruppe 'Stadtteilmitte'

Moderator: Herr Buff

Input Projektsteuerung: Herr Werrer

Vertreter/in Stadtverwaltung: Frau Sachtlebe, Herr Beyene, Herr Keller



Stadtteilmitte Entwicklungsoption A

Stadtteilmitte am Markusplatz

Ansiedlung von Nahversorgung an der Grenze zur Weststadt



Spricht dafür

- Nahversorgungszentrum (Feuerbachstr./Ecke Römerstraße) für die nördliche Südstadt geeignet
- St. Michael als Veranstaltungsort
- Nutzen der Chapel für Veranstaltungen verschiedenster Art

Spricht dagegen

- Zu wenig Fläche ist öffentlich nutzbar (Englisches Institut und Caritashaus)

Themenspeicher

- Markusplatz plus Römerstraße als Zentrum entwickeln





Stadtteilmitte Entwicklungsoption B

Aufwertung der Stadtteilmitte um den Markusplatz

Ansiedlung von Nahversorgung an der Kreuzung Rhein-/Römerstraße



Spricht dafür

- Tatsächliche geografische Mitte
- Konzentration statt langer Straßenraum
- Freie verfügbare Flächen vorhanden für eventuelle Nachverdichtung
- Römerstraße erleichtert Gastronomieansiedlung
- Bereits vorhandene Infrastruktur (u.a. Caritas, Kirchen, Schulen)
- Bereits vorhandene Belebung durch Schule
- Belebung durch Kirchen
- Heterogene Nutzungsmischung
- Identifikationsstiftende, markante Gebäude

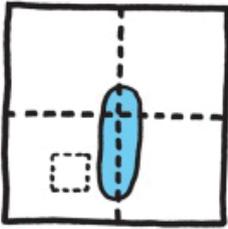
Spricht dagegen

- Querung der Römerstraße
- Verkehrslärm (?)

Themenspeicher

- Grünfläche für Biergarten
- Nutzungsänderung für Chapel
- Was wird aus St. Michael?





Stadtteilmitte Entwicklungsoption C

Entwicklung der Stadtteilmitte am Markusplatz entlang der Römerstraße

Verbindung zum Nahversorgungszentrum Rohrbach



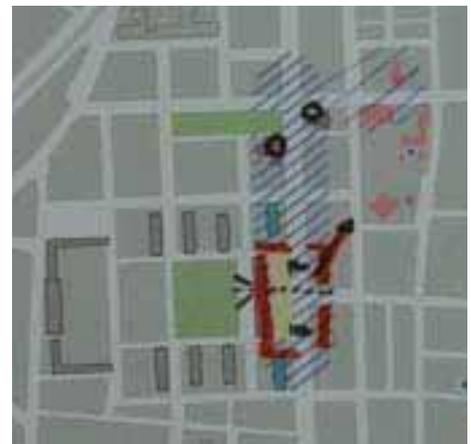
Spricht dafür

- Römerstraße als „Reißverschluss“, bringt die Quartiere östlich und westlich der Römerstraße zusammen; wird Mittelpunkt mit Infrastruktur (Büros, Cafés, kleine Läden)
- Anbindung an Rohrbach und die Weststadt, Stadtteilmitte als Bindeglied
- Mehrere Querungen der Römerstraße über die Länge der Stadtteilmitte
- Achse Saarstraße zu Paradeplatz
- „Durchbruch“ Effekt zwischen Stadtteilmitte vor Headquarter und Paradeplatz
- Paradeplatz ergänzt Stadtteilmitte durch Freizeitnutzung (Sport, usw.)
- Nutzungen: Café, Geschäfte, Bürgersaal, etc und mit Außenbestuhlung am Torhaus
- Neubau auf der Ostseite Römerstraße Höhe Torhaus (?)
- Markt vor Chapel; Chapel evtl. als Markthalle zur täglichen Versorgung
- Generalsvilla als Sozial- / Kulturzentrum
- Bürgeramt im Headquarter



Spricht dagegen

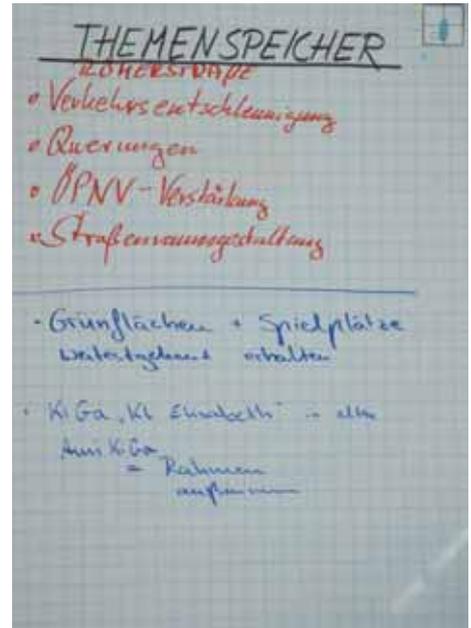
- Verkehr, Trennwirkung Römerstraße
- Kann die Südstadt allein die Länge bespielen?
- Vergleich mit Bergheimer Straße hinkt: dort Verkehr entschleunigt und reduziert, die Mitte verlagert sich Richtung Poststraße

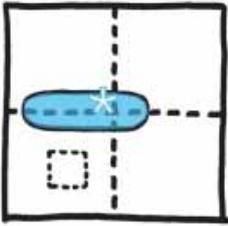


31. Januar 2013

Themenspeicher

- Römerstraße:
 - > Verkehrsentschleunigung
 - > Querungsmöglichkeiten
 - > Verstärkung ÖPNV-Anbindung
 - > Straßenraumgestaltung
- Grünflächen und Spielplätze weitestgehend erhalten
- Kindergarten „Kl. Elisabeth“ verlagern in ehemaligen Kindergartenstandort der Amerikaner





Stadtteilmitte Entwicklungsoption D

Erweiterung der Stadtteilmitte nach Westen entlang der Rheinstraße

Ansiedlung von Nahversorgung an der Kreuzung Rhein-/Römerstraße



Spricht dafür

- Anknüpfung an bestehende Infrastruktur
- Durchbrechung der Nord-Süd-Ausrichtung des Verkehrs
- Freiflächen ermöglichen Gestaltungsspielräume
- Historische Gebäude zur kulturellen Nutzung
- Lage in einem stark bewohnten Gebiet mit Bedarf (Schüler, Studenten, Senioren)

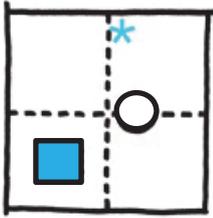
Spricht dagegen

- Zerschneidung durch Römerstraße stört
- Sackgasse in Richtung Westen

Themenspeicher

- Begrenzung des Autoverkehrs
- Überquerung Römerstraße: Vorfahrt für Fußgänger
- Anbindung an Paradeplatz schaffen/klären
- Kneipen, Cafés, kleine Läden unterstützen Identität





Stadtteilmitte Entwicklungsoption E(rgänzt)

Paradeplatz

wurde auf Wunsch einzelner Teilnehmer/innen als fünfte Entwicklungsoption für die Kleingruppenarbeit ergänzt



Spricht dafür

- Attraktiv durch:
 - > großer Freiraum
 - > Gestaltungsmöglichkeiten
 - > Ruhe
- Funktionen an den Platzrändern:
 - > soziale Einrichtung
 - > „kleine“ Nahversorgungseinrichtungen
 - > kulturelle Einrichtungen
 - > kleine Geschäfte
 - > Cafés
- Wochenmarkt
- Spielräume (z.B. Kinder, Boule)
- parkähnlicher, öffentlicher Raum und Übergang zum Park
- Anziehungspunkt für umliegende Ortsteile

Prämisse Gestaltungsmöglichkeiten

- Niedrige Randbebauung
- Untergliederung der Platzfläche
- Evtl. Wasserfläche
- Bepflanzung
- Kunst
- Spielflächen



Spricht dagegen

- Größe der Fläche
- Denkmalschutz



6

Ergebniszusammenfassung - *Stimmungsbild themenbezogene Entwicklungsoptionen*



6. Ergebniszusammenfassung - Stimmungsbild zu den themenbezogenen Entwicklungsoptionen

Die Ergebnisse der Kleingruppen werden in den thematischen Arbeitsgruppen allen Teilnehmer/innen vorgestellt. Aus der sich anschließenden Diskussion wird ein gemeinsames Stimmungsbild für die Ergebniszusammenfassung im Plenum herausgearbeitet. In der Arbeitsgruppe Freiraum wird auf Wunsch der Teilnehmer/innen auf die beabsichtigte Punktbewertung zum Einstieg in die Diskussion verzichtet.

Stimmungsbild Arbeitsgruppe 'Identität'

Heutige Situation

- Eher dörflich strukturiert
- Klein, aber selbstbewusst und gemütlich
- Nachbarschaft funktioniert gut (Südstadt-Mitte)
- Kirchengemeinden sind Kristallisationspunkte mit Vielfalt
- Bergfriedhof, Schule, Kirchen
- Liegt dazwischen, wird wenig wahrgenommen, man rauscht durch
- Heidelberg ist gut aus der Südstadt erreichbar
- Mitte fehlt, ist aber notwendig
- Vielschichtige Identität
- Klare, starke Identität fehlt bis jetzt
- Wenig Identität über das Vereinsleben
- Identität entsteht aus Nachbarschaft und dem Aufwachsen im Stadtteil
- Geschichte beachten
- Zäune, militärische Gebiete, Gefahr der Ghattobildung
- Vor dem Zaun gehörte der Kontakt zu den Amerikanern zur Identität



31. Januar 2013

Wohin soll es gehen

- Stadtteil im Grünen
- Südstadt darf noch "lebendiger" werden
- Dezentrale Infrastruktur erhalten
- Eine Mitte ist notwendig als Ort der Begegnung
- Römerstraße muss verbinden und nicht trennen
- Stadt muss sich um Südstadt kümmern
- Stadtteilverein als Interessenvertretung
- Paradeplatz als Ort der Begegnung/Park
- Stadtteilbibliothek als Zentrum
- Gemeinschaftliche Wohnprojekte
- Ort für „moderne“ Lebensformen
- Räume für alternative Angebote
- Begegnung, Kulturelle Angebote, Vereine
- Verbindung zwischen Leben und Arbeiten
- Arbeitsplätze und soziale Angebote

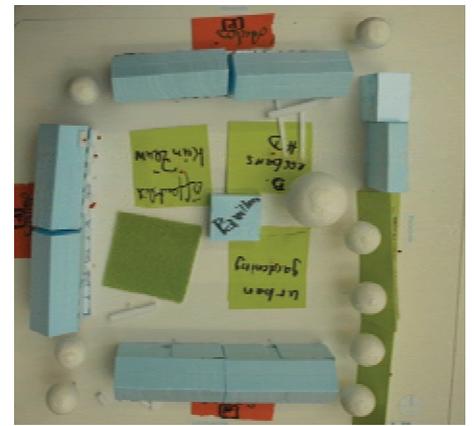
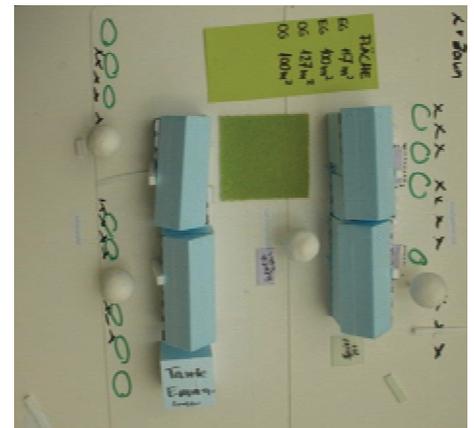
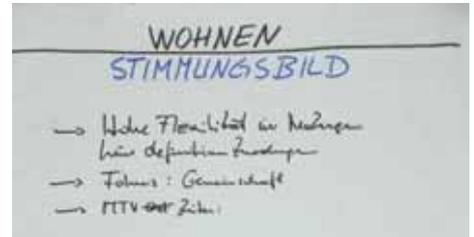


31. Januar 2013

Stimmungsbild Arbeitsgruppe 'Wohnen'

Zusammenfassung gemeinsamer Aspekte

- Hohe Flexibilität in Nutzungen - keine definitive Zuordnung für Nutzergruppen möglich
- Fokus: Gemeinschaftliche Wohnprojekte
- Innenbereiche als nutzbare Grünflächen erhalten, auch vor dem Hintergrund einer gemeinschaftlichen Nutzung
- Freihalten der Innenbereiche von Parkplätzen



Stimmungsbild Arbeitsgruppe 'Arbeiten'



Zusammenfassung gemeinsam getragener Aspekte

- Entwicklung kleinteiliger Mischnutzung aus Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Dienstleistungen, Behördenstandorten, Kultureinrichtungen und Wohnen wie in Entwicklungsoption D dargestellt, jedoch nur bis zur Rheinstraße (neue Option E)
- Integrieren des bestehenden Gewerbegebiets Bosseldorn unter Berücksichtigung/Verbesserung der Verkehrs- und Parkierungssituation
- Im Kern (Paradeplatz) Gebiet verkehrsberuhigt; Umfahrung/Ringstraße über Rheinstraße, Bosseldorn und Sickingenstraße
- Ansiedlungen ggf. größerer Betriebe bei Anfrage integrieren
- Option Nachverdichtung zur Verbesserung/Gebietsstärkung offen halten
- Ansiedlung von Betrieben mit Immissionen (Umweltbelastungen) aufgrund der Nähe zum Wohnen auf anderen Flächen
- Wohnnutzungen wie jetzt zurückversetzt von der Römerstraße



31. Januar 2013

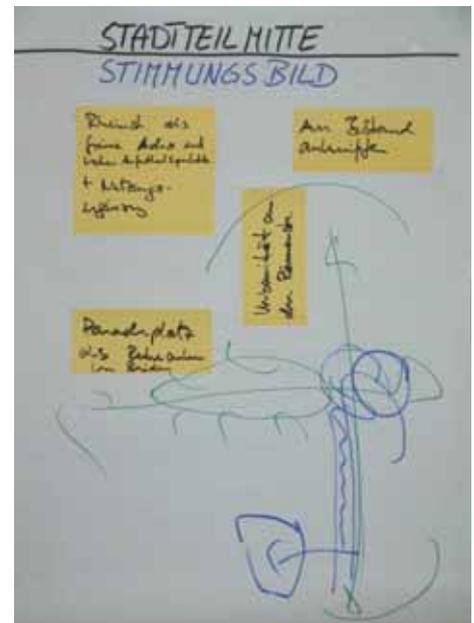
Stimmungsbild Arbeitsgruppe 'Freiraum'

Zusammenfassung gemeinsam getragener Aspekte

- grüne Vernetzung in allen Richtungen
- Verminderung Trennwirkung Römerstraße
- Querungen über Römerstraße
- Zugang zum Wald
- Paradeplatz Grün mit See
- Platz kann unterteilt werden
- Quadrat auflösen
- Fläche östlich Paradeplatz befestigt (neben Torhaus)
- Paradeplatz belebt durch Gastronomie und Kultur
- Dezentrale Flächenangebote
- Erhaltung der Freiräume, keine Nachverdichtung
- Große Nutzungsvielfalt der Grünflächen (Spiel / Sport und Ruhebereiche)

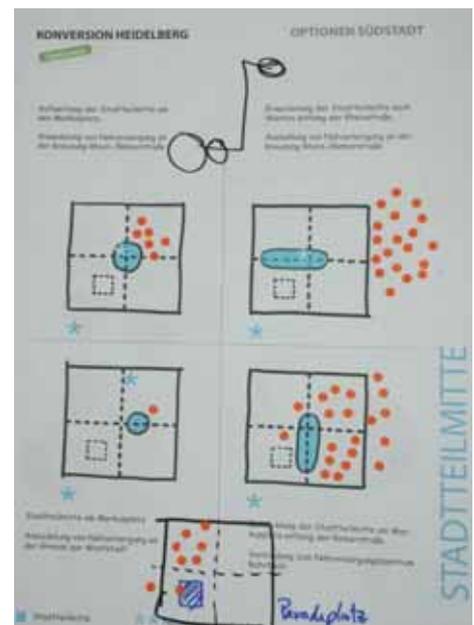


Stimmungsbild Arbeitsgruppe 'Stadtteilmitte'



Zusammenfassung gemeinsam getragener Aspekte

- An Bestand anknüpfen (Bereich Markusplatz)
- Urbanität entlang der Römerstraße entwickeln (Stadtteilmitte mit „Ausstrahlung“, als städtisches Bindeglied zwischen Weststadt und Rohrbach)
- Paradeplatz als „Ruheanker“/Freiraum im Rücken
- Rheinstraße als „Grüne Achse“ mit hoher Aufenthaltsqualität und Nutzungsergänzungen



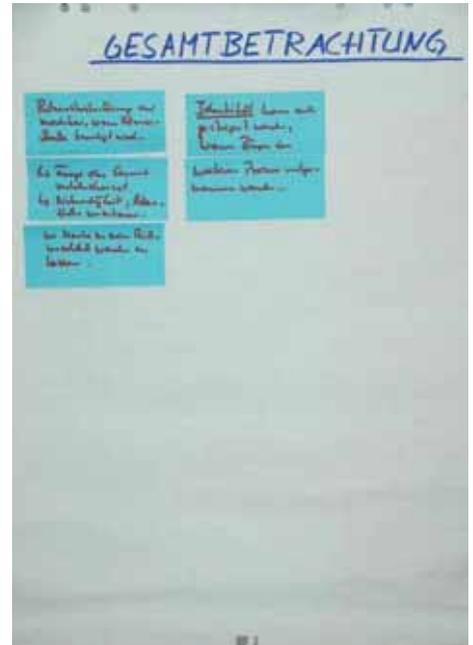
7

Anmerkungen Schlusdiskussion *im Plenum*



7. Anmerkungen Schlussdiskussion im Plenum

- Römerstraßenlösung als Stadtteilmitte ist nur umsetzbar, wenn Römerstraße umgebaut wird
- Im Norden die Römerstraße zu einem Reißverschluss werden lassen
- Frage Gesamtverkehrskonzept
- Identität kann auch gesteigert werden, wenn Bürger/innen im weiteren Prozess mitgenommen werden



Stimmungsbild - Bewertung Zwischenergebnis

Herr Erster Bürgermeister Stadel bedankt sich bei allen Teilnehmer/innen für die konstruktive und engagierte Diskussion. Mit Blick auf das weitere Vorgehen stellt er dar, dass die Ergebnisse des heutigen Bürgerforums in die nun anstehende fachplanerische Aufarbeitung einer Nutzungskonzeption für die Südstadt als inhaltliche Grundlage einbezogen werden. Er lädt alle Bürgerinnen und Bürger ein, auch weiterhin die Angebote der Stadt wahrzunehmen, um sich inhaltlich aktiv in den dialogischen Planungsprozess einzubringen.

Bevor er das Bürgerforum beschließt, bittet die Moderation die Teilnehmer/innen beim Rausgehen das heutige Ergebnis als Zwischenschritt mit Blick auf die Erstellung einer Nutzungskonzeption durch Kleben eines Punkts auf einer fünfstufigen Skala zu bewerten.

